

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 66. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.). Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Freitag, 27. März 1942

Nr. 86

Äußerst kritische Lage in Iran und Irak

Türkische Staatsbürger verschollen / Demonstrationen in Bagdad

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 27. März

Aus Iran laufen beunruhigende Nachrichten ein. In der von den Bolschewisten besetzten Zone sollen türkische Staatsbürger auf geheimnisvolle Weise verschwunden sein. Nach einwandfreien Meldungen haben mehrere türkische Flüchtlinge die englische Zone erreicht, um sich vor den bolschewistischen Horden in Sicherheit zu bringen. Die Bolschewisten sollen in Teheran die persischen Wachtposten vor dem Palast des Schahs niedergemetzelt haben. Auch im Irak ist die Lage äußerst kritisch geworden. Gestern kam es in den Hauptstraßen Bagdads zu englandfeindlichen Kundgebungen, bei denen die Demonstranten versuchen, alle in englischem Besitz befindlichen Gebäude in Brand zu setzen. Wie die hiesigen Blätter melden, werden die Ereignisse in Iran und im Irak in der Türkei mit größter Spannung verfolgt.

Azad und Djinnah bei Cripps

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 27. März

Stafford Cripps, der natürlich erst einmal gründlich mit dem englischen Vizekönig und den britischen Gouverneuren beriet, ehe er die Führer der einzelnen indischen Gruppen zu sich kommen ließ, hatte am Mittwoch seine ersten beiden wichtigen Besprechungen mit dem Präsidenten der indischen Kongresspartei Azad und mit dem Führer der Moslem-Liga Djinnah. Ein amtlicher Bericht wurde über diese Unterredungen nicht ausgegeben. In einer Reutermeldung wird erwähnt, der Kongressführer Azad habe nach der Unterredung keine besondere Begeisterung, sondern eine „ernste und besorgte Miene“ zur Schau getragen. Irgend eine Erklärung habe er abgelehnt. Dagegen habe Djinnah das Zimmer von Stafford Cripps in strahlender Begeisterung verlassen. Stafford Cripps scheint es also wieder einmal gelungen zu sein, Mohammedaner und Hindus gegeneinander auszuspielen. Am

29. März findet eine Sitzung des Exekutivausschusses der Kongresspartei statt.

Sofort nach seiner Ankunft in Neu-Delhi machte Stafford Cripps alle Anstrengungen, Fühlung mit Gandhi zu bekommen. Da Gandhi eine Zusammenkunft mit ihm abgelehnt hatte, schrieb er ihm einen Brief und bat ihn dennoch um eine Unterredung. Gandhi erteilte ihm aber eine glatte Absage und wies darauf hin, der Arbeitsausschuß habe beschlossen, daß nur Azad und Pandit Mehru mit Cripps zusammentreffen sollten. „Im übrigen kennen Sie ja“, fuhr Gandhi fort, „meine ablehnende Einstellung gegen jeglichen Krieg. Wenn Sie trotzdem den Wunsch haben, mich zu sehen, bin ich bereit, mit Ihnen zusammenzutreffen.“ Der Engländer steckte diese kaum verhaltene Absage ruhig ein und schickte an Gandhi ein Ergebnistelegramm, in dem er ihn dennoch um einen Besuch am Freitag bat.

Nach amerikanischen Agenturnachrichten enthalten die Nachrichten, die Cripps aus London mitbrachte, nur einen einzigen positiven Punkt, nämlich die Ausdehnung aller Exekutivvollmachten auf die indischen Mitglieder des Exekutivrates, der den Vizekönig berät. Der Vizekönig soll beauftragt werden, im allgemeinen alle Vorschläge der indischen Mitglieder des Exekutivrates anzunehmen. Eine Bindung des Vizekönigs erfolgt also nicht. Das zur Zeit einzig und allein entscheidende Ressort der Verteidigung soll nach wie vor von dieser Regelung ausgenommen sein. Der Dominionstatus soll nach dem Kriege gewährt werden, und vorläufig soll Indien lediglich die Erlaubnis erhalten, eine verfassungsgebende Versammlung einzuberufen, die mit der Diskussion der Gestaltung der indischen Zukunft beginnen soll. Dafür ist es verpflichtet, sich völlig in den Dienst des englischen Krieges zu stellen.

Kalkutta kann jetzt abgeschnitten werden

Große Bestürzung in England über die Preisgabe der Andamanen-Inseln

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 27. März

Eden teilte gestern dem Unterhaus mit, daß die Andamanen-Inseln nach Zerstörung aller wesentlichen Anlagen bereits am 12. März evakuiert worden seien. Die freiwillige Aufgabe der Inseln hat in England nicht geringe Bestürzung hervorgerufen, weil man sie als Symptom dafür ansieht, daß Wavell die zur Verteidigung Indiens zur Verfügung stehenden Streitkräfte für so schwach halten muß, daß er lieber auf einen so wertvollen und nun gefährlichen Stützpunkt verzichtet.

Der militärische Mitarbeiter des „Daily Express“ befürchtet die schlimmsten Folgen. Erstens, so meint er, haben die Japaner mitten im Bengalischen Golf ausgezeichnete Luft- und Marinestützpunkte auf dem Wege zwischen Kalkutta und Australien erhalten. Zweitens haben die Japaner jetzt einen Schutz ihrer

Burmaflanke gegen die in den indischen Gewässern operierende britische Flotte. Drittens befinden sich nun Madras und Ceylon in der Reichweite der japanischen Fernbomber. Kalkutta könne nun teilweise abgeschnitten werden, und daher müßten für Burma und Tschungking bestimmte Lieferungen jetzt von Europa aus in Bombay gelädet und auf dem Landwege an die Front geschafft werden.

Früher oder später müsse man die japanische Flotte in größeren Verbänden im Indischen Ozean erwarten. Aus diesem Grunde müsse Ceylon als Hauptbasis der Flotte um jeden Preis gehalten werden.

Während nun Ceylon immer mehr in den Mittelpunkt der Diskussionen und Befürchtungen tritt, wurde im Staatsrat von Ceylon mit 22 gegen 17 Stimmen ein Antrag auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht abgelehnt.

⚡ endet GPU.-Terror

Von ⚡-Obersturmlührer W. Grünwald

Die militärischen Operationen bedingten, daß unser SD-Kommando voraussichtlich 14 Tage in diesem südkrainischen Raum bleiben konnte. Wir waren froh, denn der Vormarsch durch Bessarabien und die Südukraine hatte auf den unvorstellbaren Straßen und Wegen unsere Fahrzeuge arg mitgenommen, und die Fahrer konnten nun die Schäden reparieren. Mich rief der Oberführer, und an seiner Karte stehend, gab er mir den neuen Auftrag: „Die vom Feind geräumten volksdeutschen Siedlungsgebiete bis zum Dnjepr sind nach kommunistischen Funktionären und jüdischem Gesindel durchzukämmen, die Dörfer selbst in unseren Schutz zu nehmen und alles ist zu veranlassen, was für den Wiederbeginn einer normalen Arbeit nötig ist.“ Alles Weitere war mir selbst überlassen.

Um 5 Uhr morgens fahren wir zehn ⚡-Männer los. Auf der Vormarschstraße herrscht wie immer reger Betrieb. Dann biegen wir auf Nebenstraßen ab und fahren stundenlang durch die unendliche Weite der Südukraine, durch zerschossene und leere Siedlungen. Wir kommen in ein Gebiet zwischen zwei Stoßrichtungen, das nur flüchtig von deutschen Soldaten berührt war. Um so eher ist dies aber ein Zufluchtsort für Versprengte und Partisanen, die die Bevölkerung terrorisieren und mit der Drohung der Wiederkehr der Sowjets gegen loyale Einstellung zur deutschen Truppe aufzuwiegen versuchen.

Da tauchen am Straßenrand Häuser auf, die anders als die ukrainischen aussehen. Sie stehen alle mit dem Giebel zur Straße, ihre Sauberkeit fällt auf. Sie sind von einer Mauer umgeben, und es gibt sogar Bäume. Und — o Wunder — plötzlich fahren wir auf einer gepflasterten Straße. Wir rufen einen scheu hinter einer Hausecke hervorsehenden Jungen an: „Kakoje selo“, d. h. welches Dorf? und erhielten auf gut schwäbisch die Antwort: „Dees ischt A, wo wollt ihr denn na?“ „Wir wollen nach B!“ — „Dees ischt au hier, dees ischt das gleiche.“

Also sind wir am Ziel, halten in der Dorfmitte und winken die Menschen heran, die sich in den Haustüren zeigen. Zögernd und verängstigt kommen sie, etwas rascher ist die Jugend; viele Blondköpfe mit blauen Augen sind unter ihr. Nach einigen Fragen führt uns ein Junge zum Dorfältesten. Ein erster, abgeklärter und ärmlich gekleideter Bauer begrüßt mich. Sein Gesicht zeigt keine Spur von Freude. Seine Worte sind langsam und bedächtig gesprochen. Als vier oder fünf weitere Männer hinzukommen, wird die Unterhaltung etwas flüssiger. Jeder sagt etwas, aber jeder nur von Leid und Elend.

Seit über 120 Jahren ist das Dorf in die ukrainische Steppe eingepflanzt. 100 Jahre waren mühsamer und fleißiger Aufbau — 20 Sowjetjahre brachten es ans Ende. Sie genügen, die Dorfgemeinschaft aufzulösen. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung war in die Zwangsarbeitsgebiete der Sowjetunion verschickt, ein weiteres Drittel zwangsweise in fremdvölkische Gemeinden der weiteren und näheren Umgebung umgesiedelt worden. Der Rest hat ein Sklavendasein geführt.

Wir sind die ersten Deutschen, die diese Volksdeutschen seit über 20 Jahren sehen. Die übrigen sind verschleppt, erschossen oder verschollen. Nicht eine Familie, die nicht

Offensive der Alliierten bedeutet glatten Selbstmord

„Man muß auf das Schlimmste gefaßt sein“ / Stalin kann es nicht schaffen / Zynische Hilferufe Maiskys

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 27. März

In der Londoner Wochenzeitschrift „Illustrated London News“ befaßt sich der Militärkorrespondent C. Falls mit der militärischen Entwicklung, wie er sie im Frühjahr für wahrscheinlich hält. Der deutsche Widerstand gegen bolschewistische Angriffe, schreibt er u. a., sei fest und zäh. Es sei ihm nicht bekannt, daß die Sowjets jemals während ihrer langen Winteroffensive größere Ortschaften zurückerobert hätten. Wie die Sowjets auf eine deutsche Offensive reagieren würden, sei unbestimmt. Man müsse jedoch auf das Schlimmste gefaßt sein. Ganz allgemein betrachtet, könne man von der Gesamtlage sagen, daß sie für die Verbündeten so schwierig und ungewiß sei, daß auch nur ein militärischer Fehler katastrophale Folgen haben könnte. Unter diesen Umständen sei das Gerücht von ständigen Angriffen müßiges Geschwätz. Eine Offensive bedeute für die Verbündeten für die nächste Zeit nichts anderes als Selbstmord.

Diese britische Stimme ist in mehrfacher Beziehung interessant und aufschlußreich. Einmal kommt in ihr so recht die britische Enttäuschung darüber zum Ausdruck, daß die bolschewistische Winteroffensive zusammengebrochen ist. Zum anderen straft C. Falls die plutokratisch-bolschewistische Agitation Lügen, die immer wieder von entscheidenden sowjetischen Siegen und glanzvollen Rückeroberungen phantasierte. Schließlich erhält der trübe Ausblick C. Falls' sein besonderes Gewicht durch den jüngsten SOS-Ruf, den Stalin durch den Sowjetbotschafter in London ausbringen ließ. Die schroffen Gegensätze im Lager unserer Feinde treten dadurch klar zutage. Während auf der Briteninsel eine Offensive der Alliierten als müßiges Geschwätz und glatter Selbstmord bezeichnet wird, richtete Maisky in zynischem Ton eine neue kategorische Forderung an England, den Sowjets so rasch als möglich irgendwie zu Hilfe zu kommen. Dieser SOS-Ruf kommt nicht von ungefähr. Stalin hatte bereits vor mehreren Wochen nach dieser Richtung hin vorgearbeitet, und Litwinow-Finkelstein ließ in seiner kürzlichen New Yorker Rede ebenso offen durchblicken, daß sofort etwas geschehen müsse, weil die Sowjets der befürchteten deutschen

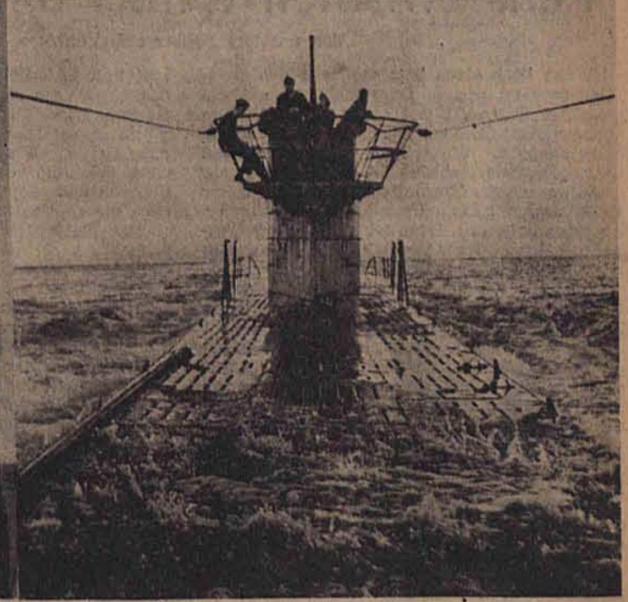
Frühjahrsoffensive allein nicht würden standhalten können.

Nun ist das Knieschlottern der Kremelgewaltigen deutlich zu verspüren; denn Maisky betonte, nicht das ferne Jahr 1943, sondern das Jahr 1942 müsse von den Alliierten als das entscheidende betrachtet werden, „wenn sie wirklich den Sieg zu erringen wünschten“, und nicht an anderen Fronten, sondern allein an der Sowjetfront werde die Entscheidung fallen. „Wie und in welcher Form“ England und die USA. den Sowjets den Rücken steifen könnten, darüber müßten jetzt ohne Zeitverlust die Generalstäbe beschließen.

Maisky ließ es dabei an sarkastischen Seitenhieben auf die „Verbündeten“ nicht fehlen. So, wenn er feststellte, die Initiative läge mit Ausnahme der Sowjetunion noch beim Feinde, und die Alliierten müßten diesem Zustand ein Ende machen. Sie müßten kühner, hartnäckiger sein und mehr Offensivgeist aufbieten. Woher aber Maisky seine neuen Hoffnungen schöpft, und wo dieser Offensivgeist in die Wirklichkeit umgewandelt werden soll, weiß auch er nicht zu sagen. Daß die Briten praktisch gar nicht in der Lage sind, wirklich etwas Entscheidendes zu unternehmen, weiß man selbstverständlich auch im Kreml.



Links: Generaloberst Rommel beim Führer. Der Oberbefehlshaber des Deutschen Afrika-Korps wurde im Führerhauptquartier empfangen vom Führer persönlich als sechster Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes zu erhalten. — Rechts: Nach der Unterwasser-Fahrt. Das Turmflugzeug fliegt auf; Heraus stürzen die Männer, und ein befehlendes Gefühl packt alle.



(Presse-Hoffmann; PK-Aufnahme: Kriegsbericht Dr. Fighuber — H.H.)

Wir bemerken am Rande

1 1/2 Millionen Fässer Benzol weniger Zahlreiche Berichte aus den beiden nordamerikanischen Ländern USA, und Kanada beweisen, wie sehr die ebenso systematische wie erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Unterseeboote vor der amerikanischen Ostküste dort zu nachdrücklichen Störungen geführt hat, die über den wirtschaftlichen Sektor hinaus die verschiedensten Gebiete des öffentlichen Lebens ergreifen. Einer der empfindlichsten Punkte ist dabei die Benzinverknappung besonders in New York und den übrigen Oststaaten. Der zum Sonderkommissar für das Benzinwesen ernannte Innenminister Ickes mußte einem Vertreter der „New York Herald Tribune“ gegenüber zugeben, daß die Benzinzufuhr, die zu fast einem Drittel auf dem Wasserweg erfolgte, allein in der letzten Woche um 1 1/2 Millionen Fässer zurückgegangen sei. Es ließe sich daher nicht mehr vermeiden, die Benzinrationen noch mehr herabzusetzen und regelrechte Benzinkarten auszugeben. Wie die genannte Zeitung im Anschluß an ihren Bericht über diese Unterredung feststellt, müssen die New Yorker Autobesitzer heute schon froh sein, wenn sie zu ganz bestimmten Tageszeiten an den Tankstellen überhaupt noch etwas Benzin kriegen. Nach Einbruch der Dunkelheit ist in keiner der zahllosen Tankstellen auch nur ein Tropfen Benzin mehr zu bekommen.

Die besonders starke Aktivität der deutschen Unterseeboote im Karibischen Meer hat die Verbindung zwischen Nord- und Südamerika geradezu zu einem Problem werden lassen. Man will daher in Washington den Bau der vielbesprochenen Panamastraße möglichst beschleunigen, um so wenigstens einen einigermaßen sicheren Übergang von der einen Hälfte des Kontinents zur anderen zu haben. Auch fürchtet man bereits für die Versorgung der nordamerikanischen Truppen am Panamakanal.

Ähnlichen Auswirkungen zeitigen die unaufröhlichen Versenkungen in Kanada. Eine britische Weltreisende namens Rosita Forbes, die dieser Tage aus dem Dominion zurückgekehrt ist, gibt im Londoner „Daily Telegraph“ zu, daß die kanadische Regierung bereits auf ihre letzten Schiffsreserven zurückgreifen muß. Uralte Kästen, die schon als Altschrott verkauft waren und auf Flüssen fern vom Atlantik auf ihre Verschrottung warteten, sind wieder in Dienst gestellt worden. „Zernarbi und verbeult, oft mit starker Schlagseite erhalten sie eine neue Mannschaft und werden in See geschickt. Sie sind zum Teil nur für den Sommer gebaut, ja sogar nur für den Schiffsverkehr auf den Seen, und trotzdem müssen sie den Winterstürmen des Atlantiks und der Arktis ausgesetzt werden.“

Ein schöner Krieg — nicht wahr, Mr. Roosevelt? Oder gefällt er Ihnen etwa nicht? Aber Sie konnten ihn doch nicht schnell genug bekommen! Sie werden sich freilich daran gewöhnen müssen, daß Ihr Krieg so geführt wird, wie wir es wünschen! Im übrigen waren es nur erst Kostproben, was Sie bisher zu schmecken bekamen. Haben Sie nur Geduld — es kommt noch viel besser! hp.

den Vater oder den erwachsenen Sohn oder alle männlichen Mitglieder zusammen verloren hat! Diese Menschen, in denen jede Freude am Leben, jeder Glaube an Gerechtigkeit erstorben ist, haben noch kein Gefühl dafür, daß für sie eine neue Zeit begonnen hat. Immer noch sehen sie mit scheuem Blick, mit Augen, die in den Jahren des Elends stumpf geworden sind, an uns herunter.

Wir beginnen unsere Arbeit und gewinnen die ersten Anhaltspunkte über kommunistische Aufwieglung, die sich in der Gegend herumtreiben. In einer Feldhütte halten sich zwei führende Kommunisten verborgen.

Beim ersten Morgengrauen haben wir sie aus. Dann stehen sie stumm vor uns: Der eine, ein Halbjude, ist Parteisekretär; der zweite, bis zur bolschewistischen Revolution Landarbeiter und zweimal wegen Diebstahls vorbestraft, „Präsident“ des örtlichen Kollektivs „Klara Zetkin“. Das Verhör beginnt. Ein Mann des Ortes, der vor vier Jahren in den Gefängnissen der GPU verschunden ist, ließ durch einen entlassenen Mitgefangenen mitteilen, daß er vom „Präsidenten“ denunziert worden sei. Der Beschuldigte beginnt zu zittern. Nicht er sei schuldig, er habe nur die Befehle des Parteisekretärs ausgeführt. Und nun folgt eine Flut von Beschuldigungen. Er habe auf Befehl des Sekretärs gegen diesen und jenen Genossen — es überstürzen sich die Namen, die eine lange Liste füllen — vor der GPU belastend ausgesagt.

Gegenüberstellung! Der Halbjude stammelt erst. Als er die Liste sieht, schreit er in Angst dem „Präsidenten“ seine Beschuldigungen ins Gesicht. Bevor wir es hindern können, springt er gegen seinen Ankläger los und schlägt ihm mit der Faust ins Gesicht. Nun beginnt auch

Britenkreuzer zeigt schwere Schlagseite

Dem britischen Geleitzug im Mittelmeer wurde keine Ruhe gelassen

Rom, 26. März

Die Überreste des am 22. und 23. 3. von italienischen und deutschen Luft- und italienischen Flottenstreitkräften zersprengten englischen Geleitzuges wurden, wie ein Sonderberichterstatter der Stefani meldet, als sie bereits in Sicht der ägyptischen Küste waren, erneut von zwei italienischen Torpedoflugzeugen angegriffen. Zwei Kreuzer, die den Geleitzug begleiteten, erhielten Torpedotreffer. Einer der Kreuzer gab sofort Schlagseite, während das Ergebnis des Treffers bei dem anderen wegen der starken Rauchentwicklung, die auf die Explosion erfolgte, und des heftigen Feuers der feindlichen Flak nicht näher festgestellt werden konnte.

Seeschlacht in heftigem Sturm

Von unserem We.-Berichterstatler

Rom, 26. März

Der von den Streitkräften der Achse im Mittelmeer errungene Sieg über den britischen Geleitzug, von dem nach den letzten Feststellungen sechs Einheiten versenkt und 18 beschädigt wurden, überstrahlt in der italienischen Presse noch immer alle übrigen Tagesereignisse. So wird berichtet, daß sich beim plötzlichen Auftauchen des italienischen

Schlachtschiffes „Littorio“, das unverzüglich das Feuer aus seinen 381-mm-Rohren eröffnete, die britischen Kreuzer, um sich vor dem sicheren Untergang zu retten, in eine dichte Nebelwand einhüllten und mit höchster Geschwindigkeit das Weite suchten, während sie den Zerstörern befohlen, sich mit aller Wucht auf die gegnerischen Schiffseinheiten zu stürzen, um den eigenen Rückzug zu decken. In der Tat kamen plötzlich aus der Nebelwand acht Zerstörer zum Vorschein, die etwa 40 Torpedos abschossen, ohne einen einzigen Treffer zu erzielen. Hingegen konnte das italienische Schlachtschiff „Littorio“ einen Augenblick der Aufheiterung dazu ausnutzen, ein paar Salven abzugeben, die auch wirklich ihr Ziel erreichten, indem sie einen britischen Kreuzer mittschiffs trafen und in Flammen aufgehen ließen, abgesehen von einigen weiteren feindlichen Einheiten, die gleichfalls von dem italienischen Schlachtschiff getroffen wurden. Ein einziger englischer Schuß aus einem 120-mm-Rohr war, wenn man so sagen will, von Glück begünstigt. Er traf die Panzerung eines Turmes, prallte jedoch ab, ohne zu explodieren und hinterließ nur eine tiefe Kratzwunde. Der anhaltende Seesturm verhinderte jeden Versuch, die Schiffbrüchigen zu retten.

Große Schäden in den Anlagen von Dover

An der Ostfront feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 26. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wurden schwächere feindliche Angriffe abgewiesen.

Im Donezgebiet scheiterten Angriffe des Feindes, die zum Teil von Panzern unterstützt waren, in erbittertem Nahkampf an dem hartnäckigen Widerstand deutscher und rumänischer Truppen.

An verschiedenen Abschnitten der übrigen Ostfront wurden bei fortwährendem Tauwetter feindliche Angriffe in teilweise harten Kämpfen ebenfalls abgewiesen. Örtliche Angriffsunternehmungen verliefen erfolglos.

Am 24. März warfen Kampfflugzeuge in einem Hafen an der Kaukasusküste ein Handelsschiff mittlerer Größe in Brand.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte ostwärts Sollum aus einem stark gesicherten britischen Geleitzug einen Zerstörer und einen Dampfer von 5000 BRT.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Hafen La Valetta auf Malta mit guter Wirkung an. Vor der Bucht Marsa Sirocco erhielt ein britisches Vorpostenboot einen Bombentreffer.

Nachtangriffe der Luftwaffe mit Bomben schweren Kalibers auf das Hafengebiet von Dover und kriegswichtige Anlagen der Stadt verursachten große Schäden. Ein zur Aufklärung eingesetztes Kampfflugzeug schoß am Tage über der Südküste Englands ein britisches Jagdflugzeug ab.

er zu sprechen. Beschuldigung und Gegenbeschuldigung enthüllen das Schicksal von rund 300 Dorfbewohnern: Infolge einer Missernte konnten die Bedingungen des Fünfjahresplanes nicht erfüllt werden. Die GPU, wurde mit der „Aufklärung“ dieser „Sabotage“ betraut. Der Parteisekretär, der Vorsitzende des Dorfsowjets und der Präsident des Kollektivs wurden zur GPU-Beratung hingezoen. Auf Grund der Steuerliste des Jahres 1917 wurden die damals wohlhabendsten und noch nicht bei früheren „Reinigungsaktionen“ erfaßten Dorfinnassen als „Konterrevolutionäre entlarvt“. Der Parteisekretär ist geständig, diese Steuerliste gefälscht zu haben, um so auf unauffällige Weise die unbestimmtesten Deutschen loszuwerden. Der Präsident des Kollektivs gibt zu, von sich aus zusätzlich Listen von „Saboteuren am sozialistischen Aufbau“ an die GPU abgegeben zu haben. So mußte jene Nacht kommen, die die Menschen dieses Dorfes zerbrochen hat: mit einem Schlag wurden 200 Männer aus den Häusern gerissen, auf Lastwagen weggeführt und keiner von ihnen kehrte je zurück.

Aufklärung in Südllyben

Rom, 26. März

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet: Sahara-Abteilungen drangen in Aufklärungsvorstößen ins südllybische Wüstengebiet vor und stellten fest, daß dort überhaupt keine feindlichen Verbände vorhanden sind.

Starke deutsche Luftwaffenverbände erzielten Treffer im Hafen von La Valetta und griffen zu wiederholten Malen die Anlagen und Einrichtungen der Flugplätze Halfar, Micabba und Gudra an. Zwei Spitfire wurden im Luftkampf abgeschossen, zwei weitere Flugzeuge am Boden zerstört.

Englische Flugzeuge überflogen in dieser Nacht einige Ortschaften in Norditalien, darunter Mailand und Turin, ohne Bomben abzuwerfen. Einige Flakbatterien traten in Tätigkeit.

General Catlos in Berlin

Berlin, 26. März

Auf Einladung des Chefs der Heeresrüstung und Befehlshabers des Ersatzheeres, Generaloberst Fromm, weil der slowakische Verteidigungsminister, General Catlos, mit seinem Stabschef, Oberstleutnant Tataro, zum Besuch der Reichshauptstadt und zum Besuch von Truppenteilen vom 26. bis 28. März 1942 in Berlin.

Diktator MacArthur

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatlers

Lissabon, 27. März

Der australische Ministerpräsident Curtin gab in einer Sitzung des australischen Parlaments gestern zu, daß General MacArthur diktatorische Vollmachten erhalten habe. Er kleidete dies in die Worte, dem amerikanischen General müsse „eine autoritative Stellung ersten Ranges“ in allen australischen Belangen eingeräumt werden.

Der große Wafd-Sieg

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatlers

Bern, 27. März

Nach den endgültigen Ergebnissen der ägyptischen Kammerwahlen hat die nationale Wafdisten-Partei einen überwältigenden Sieg errungen. Sie erhält von insgesamt 264 Sitzen in der Kammer 216. Die Unabhängigen erhalten 13 Mandate, die Liberalen vier, die Watnisten zwei, die Saadisten eine, und für die restlichen 28 Sitze finden Stichwahlen statt.

Endgültig Hosen!

Von unserem Sch.-Berichterstatler

Lissabon, 26. März

Sollen Frauen Hosen tragen oder nicht? Um diese Frage wurde in den letzten Monaten in den Reihen der verschiedenen englischen weiblichen Hilfsdienste auf das erbitterteste gekämpft. Das Pflichtdienstministerium, dem die weiblichen Hilfsorganisationen zur Verfügung stehen, hat jetzt diese Frage endgültig entschieden und angeordnet, daß gewisse Verbände der weiblichen Hilfsarmee an Stelle der bisherigen Röcke Hosen tragen sollen, um Material zu sparen und den Frauen größere Bequemlichkeiten zu gewähren.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst J. Genst, Seidemann und die Oberleutnants Gerhard Werner und Wilhelm Eggers. Ein im Osten kämpfendes ostpreussisches Infanterie-Battalion legte einschließlich seiner Marschleistungen in Polen und im Westfeldzug insgesamt etwa 3700 km zurück.

Reichspressechef Dr. Dietrich sprach im Haus der Deutschen Presse vor zahlreichen Kriegsberichtern über die politische Lage und gab ihnen Richtlinien für ihre zukünftige Arbeit.

Der italienische Generalstabschef Cavallero ist auf Einladung des Honvedministers Bartha zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Budapest eingetroffen.

Ein Mitglied des USA.-Repräsentantenhauses stellte nach Washingtoner Berichten fest, daß gewisse für die amerikanische Ausrüstung arbeitende Firmen Gewinne in Höhe von 700 Prozent erzielten.

Der Außenminister von Ecuador, Tobar Donoso, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Verlag und Druck: Lizmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Willi Matzel, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfaffler, Lizmannstadt, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Paris zwischen Winter und Frühling

Von unserem Pariser uck.-Vertreter

Wenn Usch einen Satz sagt, wie den etwa: „Und fern im grauen Dunstschleier steht die gewaltige Silhouette des Arc de Triomphe gegen den Abendhimmel“, dann macht sie große Märchenaugen. Wobei man wissen muß, daß Usch höchstens Siebzehn ist. Deshalb sagt sie hinterher gleich: „Du, jetzt hab' ich aber mächtigen Hunger“. Denn Usch hat immer Hunger. Zu jeder Tageszeit. Dann ist es allerdings vorbei mit den Märchenaugen. Und das beruhigt mich.

Das mit dem Arc de Triomphe, der in Dunstschleiern gegen den Abendhimmel steht, hat sie natürlich irgendwo gelesen. Usch liebt solche dichterischen Impressionen, obgleich ich annehmen möchte, daß ihr Mädchenübermut sich heimlich lustig macht darüber. Als wir gestern vor dem Atelierfenster standen und auf das nebelverhangene Paris blickten, meinte sie versonnen: „Schau, die weiße Moschee von Sacré-Coeur schimmert gleich einer Fata Morgana am Horizont“.

Im nächsten Augenblick schon war sie verschwunden. Sie wußte warum. Seit sechs Tagen erklärte sie mit konstanter Bosheit Sacré Coeur für eine Fata Morgana. Das nächste Mal werde ich sie glatt über's Knie legen. Die Usch natürlich.

Indessen, es sei zugegeben, daß der Pariser Nebel es in sich hat.

Er ist etwas ganz anderes als der berühmte Londoner Nebel zum Beispiel. Dieser liegt dick, schwer und schmutzig über der Themse, ist

kalt und widerlich wie ein nasses Handtuch, das einem um die Ohren geschlagen wird. Häuser, Menschen und Omnibusse gehen unter in seinen feuchten Schwaden, ertrinken in ihm, schnappen nach Luft. Er ist ausgesprochen bössartig, der Londoner Nebel, heimtückisch und menschenfeindlich. Nun ja, er ist eben ein englischer Nebel.

Der Pariser Nebel gebärdet sich durchaus pariserisch. Er ist liebenswürdig und schmeichelnd. Er trübt nicht den Tag, sondern fängt von irgendwoher Licht in sich ein, er verhüllt nicht, sondern verschleiert nur. Ja, er liegt wie ein zartes, perlgraues Gespinnst über dieser Stadt, verwischt die harten Linien des Alters, mildert die ersten Falten einer leichtlebigen Vergangenheit in ihrem Gesicht, zaubert uns eine jüngere und schönere Frau vor.

Das ist er, ein Zaubermeister, dieser Pariser Nebel. Häuserschluchten verwandelt er in Märchenlandschaften. Denkmäler der Jahrhundert werden in ihm zu phantastischer Theaterdekoration. Von mir aus soll auch die Fata Morgana gelten. (Wenn Usch dies liest, ist es mit meinem ganzen Prestige dahin.) Man muß einfach schwärmen von diesem Pariser Nebel.

Usch tat das mit geradezu beängstigender Ausdauer. Wenn die Märzsonne den Morgennebel über der Seine in silbernen schimmernde Schleierngebilde wandelt, ist Usch nicht mehr zu halten. Sie rast durch Paris. Und ich rase mit.

Usch sagte zwar schlendern, aber da sie vor Notre-Dame schon ungeduldig ist, wie wohl die

Concorde jetzt im Morgendunst ausschauen möchte, und da sie dann auf der Concorde wieder gleich an das Hotel de Ville denken muß, kam schließlich ein etwas strapaziöses Schlendern heraus.

„Du bist viel zu phlegmatisch, liebes Kind“, sagte sie strafend zu mir. Mit der ganzen Überlegenheit ihrer siebzehn Jahre. Usch sagt zu allen Menschen „liebes Kind“. Höchstwahrscheinlich auch zu ihrem Großvater. Wenn sie noch einen hat, was ich ihm wünschen möchte.

So habe ich denn die Säulen der Madelaine gesehen, eingehüllt wie in wehende Rauchfahnen aus antiken Opferschalen, die machtvoll gewölbte Kuppel des Panthéons, an der die Wolken zu streifen schienen, die monumentale Front der Rue Bivoli, die gleich einer Imagination sich im Unendlichen verlieren wollte.

Aber auch durch das Gassengewirr um den Bastilleplatz sind wir gelaufen, in deren Dämmern die Menschen wie wesenlose Schatten vorbeihuschten, während die buckligen Häuser seltsam unwirklich mit Märchengesichtern herunterblickten. Wir fanden eine alte, bössartige Hexe darunter, die uns aus einem schief gezogenen Balkonmund ankeifte, einen gutmütig aus verschmizten Dachlukaugen schmunzelnden Kobold mit einer riesigen Erkernase. Und schließlich wollte Usch sogar den alten Rübzahl entdecken haben, obwohl ich bezweifeln möchte, daß der sich ausgerechnet in Paris niedergelassen haben soll. Aber da riß uns das kategorische Geklingel eines Radfahrers aus unseren Nebelträumereien.

Wir gingen dann zum Palais Royal hinüber, dessen Gartengeviert leer wie ein leise wispender Gespensterwinkel vor uns lag. Des bronzenen Camille Desmoulins Leidenschaftlichkeit

verbergte sich hinter grauen Schleiern. Die dunklen Astskelette der Bäume verloren sich sanft im Grau, hauchzart wie von japanischen Tuschezeichnern gemalt.

Usch sah mich lange an, als ich ihr das sagte, so, als könne man mir nicht ganz trauen. Zum Lohn dafür würde sie mir auch ihre Märchentreppe im Tuileriangarten zeigen. Ich empfand das natürlich als hohe Auszeichnung.

Die Sache mit der Märchentreppe begann damit, daß mich Usch mitten in der Nacht aus dem Bett klingelte. Es stellte sich nämlich heraus, daß man ihre Märchentreppe nur bei Vollmond, und dann auch nur zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt bewundern könne. Dieser ganz bestimmte Zeitpunkt war jetzt zwischen zwei und drei Uhr morgens.

Ich bescham mir die Märchentreppe. Ich bewunderte sie sogar. Weiß lag das Licht des Gestirns auf den breit schwingenden Treppenstufen, die in dunkle Gariengründe führten, und darüber hin wanderte gemächlich das Schattenschemel eines schmiedeeisernen Tors. Die Nacht war voll seltsamen Glanzes in Silber und Blau. Drüben ruhte in gelassener Großartigkeit die Messe des Louvre. Etwas vom Frühling lag schon in der Luft.

Mozart fiel mir ein, weil Usch mir schon gesagt hatte, daß einem im Anblick ihrer Märchentreppe Mozart einfallen müsse.

Nach einer Weile, als mir Mozart lange genug eingefallen war, beugte ich mich sachte zu Usch herunter und flüsterte ganz leis:

„Usch, hast du Hunger?“

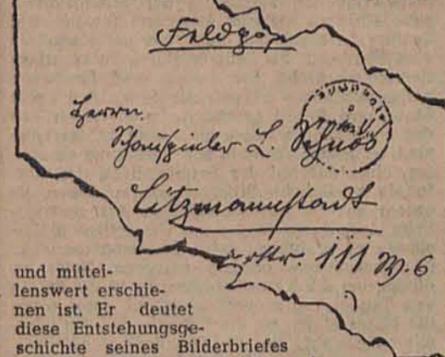
Und Usch, noch ganz trumbefangen, flüsterte ebenso leise zurück:

„Ganz furchtbar toll, liebes Kind“.

Der Feldpostbrief eines Künstlers

Der Litzmannstädter Maler Friedrich Kunitzer schickte einen illustrierten Erlebnisbericht an den Schauspieler Alfred Schnös

Durch das freundliche Entgegenkommen des in Litzmannstadt wohlbekanntesten Schauspielers am Theater in der Moltkestraße, Alfred Schnös, erfahren wir von einem Feldpostbrief, den der Litzmannstädter Maler, Sonderführer Friedrich Kunitzer, Ende des vergangenen Monats ihm geschickt hat. Es sind das fünf feinglinierte Blätter, die ganz offenbar zuerst mit Federzeichnungen in knappen Strichen bedeckt worden sind, mit spärlichen, aber sicher witzigen Strichen, in denen über Situationen, Menschen und Dinge alles Charakteristische ausgesagt ist, was Kunitzer als Besonderheit aufgefallen



und mittelwertschwer erschienen ist. Er deutet diese Entstehungsgeschichte seines Bilderbriefes auch an, wenn er gleich nach den ersten Grußworten schreibt: „...beantworte ich mit diesen Kritzeleien, die etwas von dem Leben hier berichten. Manche Orte sind hier verlassen und öde, überhaupt jetzt im Winter... Nur im Vorüberfahren kann man sich Notizen auf kleinen Zetteln machen, wenn man etwas Besonderes entdeckt. Es gibt aber hier viel Besonderes und Wunderliches. Alles ist so furchtbar primitiv. Das Leben fließt dahin, kraus und eckig, grausam in seiner Notwendigkeit. Bewegungen und Stimmungen, Grausamkeit und Schönheit, vieles unbegreiflich für uns Europäer...“

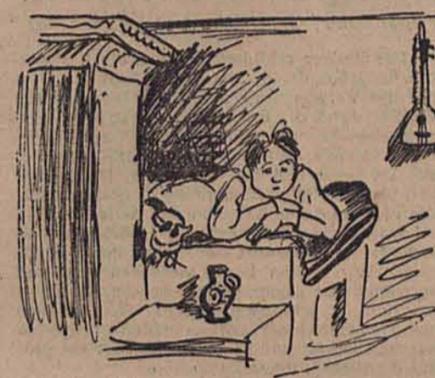
Diese Worte sind alle zwischen die Zeichnungen geschrieben, manchmal bis in die Bilder hinein, mit denen Kunitzer die Dinge aufgefangen hat, die am Weg lagen und ihn fesselten. Da ragt auf dem ersten Blatt aus dem Hintergrund neben einem kahlen, zerschossenen Baum die Ruine eines hohen Gebäudes auf, im Vordergrund liegt, schrecklich anzusehen, das zernagte Knochengesippe eines

Pferdes, dem sich gerade ein magerer Wolf mit vorsichtiger Gier nähert.

„Die Wege sind schauerhaft“, schreibt Kunitzer auf dem nächsten Blatt, und er illustriert das deutlich mit Zeichnungen von einer Autofahrt und einem Schlittengespann. Er sagt erläuternd dazu: „Manchmal fährt man hinein in die weiße Weite mit dem Panjeschlitten, dem zuverlässigsten Gespann hier. Für solche Schlittfahrten müßte man daheim viel Geld ausgeben, hier hat man sie reichlich, und manchmal auch in der Nacht...“ Es gibt keine Wege in diesem verdamnten Land.

Sehr anschaulich sind seine Schilderungen von den Wohnverhältnissen in der Gegend des Dnjepr. „Das ist ein Einfamilienhaus am Dnjepr“, schreibt er erklärend um die Zeichnung eines turmartig aufsteigenden Hauses herum. „Es ist hochgebaut, damit die Überschwemmungen den Leuten nichts anhaben können. Die Leute halten Winterschlaf darin; nur wenn sie Wasser und Essen holen müssen, kommen sie heraus, und sie bleiben darin, wenn man sie nicht gewaltsam zur Arbeit herauszerrt.“

Eine köstliche Schilderung von dem russischen Ofen in diesen Häusern gibt dann Kunitzer und verknüpft dabei auch ein eigenes Erlebnis. „Sie schlafen auf dem Ofen auf ganz harter Unterlage. Sogar junge Menschen können tagelang auf dem Ofen die Zeit verbringen. Es gab ja einen sagenhaften russischen Helden, der 33 Jahre lang bei der Mutter hinter dem Ofen hockte, um dann aufzustehen und große Taten zu vollbringen. Wenn man in die Stube kommt, sieht man die Leute von



Der Ofen ist Mittelpunkt des häuslichen Lebens oben herunterstieren. Als ich Leibscherzen hatte, mußte ich auch auf den Ofen, der speziell für mich eingeeizt wurde, bis ich es nicht mehr aushalten konnte. Der Ofen ist alles, ist Mittelpunkt des häuslichen Lebens. Wenn die Leuten mal herauskommen an die frische Luft, so hüllen sie sich in Tücher, Lumpen und Pelze ein. Sie stinken nach Machorka, Knoblauch und nach dem selbstgemachten Schnaps, den sie aus Zuckerextrakt oder Zuckerrüben herstellen.“ Machorka, das sei hier zur Erläuterung eingefügt, ist ein ganz minderwertiger Tabak, ein böser Knaster.

Mit wenigen Worten gibt dann Friedrich Kunitzer eine Charakterisierung der russischen

Bauern, mit denen er zu tun hatte. „Sie schwindeln alle“, sagt er, und „ich werde oft nicht klug aus ihnen.“ An anderer Stelle schreibt er, die einheimischen Frauen seien den Männern überlegen.

Von den Heckenschützen hat er auch eine Zeichnung gemacht und auch ein bolschewistisches Flintenweib dazu skizziert. „Vor einem Holzküppel haben sie Höllenrespekt.“

Gegen Schluß des Briefes dringt neben dem Soldaten noch einmal der Künstler durch: er hat aus der vorbolschewistischen Zeit schöne Vasen angetroffen, die sein Künstlerauge reizten. Aber weiter geht es, und der Soldat hat wichtigere Dinge mit sich zu führen als noch so herrliche Dinge, die er am Wege trifft, dazu gar so zerbrechliche.



Russische Bauern



Zwei Heckenschützen und ein Flintenweib

Der Reformator des japanischen Heeres

Zum 100. Geburtstag Meckels, des Taktikers der Kriegsakademie Berlin

Erst ein Dreivierteljahrhundert ist es her, seit das Kaiserreich Japan aus seiner isolierten Stellung heraustrat und sich in den Kreis der großen Nationen einschaltete.

Da damals England und Frankreich als die überlegenen Kulturstaaten Europas galten, holte sich Japan — als dortzulande die allgemeine Wehrpflicht eingeführt worden war — zunächst aus England seine Marineinstruktoren, aus Frankreich seine Heereserzieher. Im Jahre 1884 gelang es jedoch dem Fürsten Katsura, die Berufung eines preußischen Offiziers zum Instrukteur der Kriegsakademie durchzusetzen. Der Ausbilder war Major Meckel, der Taktiker der Berliner Kriegsakademie.

Klemens Wilhelm Jakob Meckels Geburtstag jährt sich am 28. März zum 100. Male, und in dieser Zeit, die Japan in Waffenbrüderschaft mit Deutschland zeigt, ist es nur zu berechtigt, dieses Mannes zu gedenken, auf dessen Wirken weitgehend die Sympathien zurückzuführen sind, die beide Staaten miteinander verbunden haben und heute wieder verbinden. Meckels Name wird heute noch — wie Sachkenner berichten — von allen japanischen Offizieren mit Dankbarkeit genannt, und darum darf die deutsche Nation sich dieses auch

von seinen Fachkameraden im Vaterland hochgeschätzten Mannes mit Stolz erinnern. In Köln am 28. März 1842 geboren, widmete sich Meckel frühzeitig dem Militärstande; er trat 1860 in Koblenz bei der Infanterie ein, wurde 1862 Leutnant, machte die Kriege von 1866 und 1870/71 mit, wurde bei Wörth verwundet, vor Paris ausgezeichnet und dann als Lehrer an die Kriegsschule Hannover berufen, um nach fünf Jahren als Hauptmann im Großen Generalstabe — also unter Moltkes Augen — zu wirken und zugleich das Lehrgebiet der Taktik an der Kriegsakademie der Reichshauptstadt zu behandeln. 1884 ging, wie erwähnt, Meckel, als Major nach Japan, und es ist auch für den Laien erkennbar, daß in dieser Wahl eine hohe Wertschätzung des Beauftragten zu erblicken ist. Meckel hat diese auch in dem Lande seiner neuen Tätigkeit reichlich zu erwerben gewußt; denn er war es, der in dem alten Kriegervolke Japans die soldatische Ausbildung nach neuzeitlichen Gesichtspunkten regelte; er war es im besonderen, der die taktische Entwicklung im Heere Japans in ungewöhnlich kurzer Zeit zur Hochblüte führte, so daß mit Recht dieser Deutsche als der Reformator und Organisator der japanischen Wehrmacht gilt.

W. L.



Einfamilienhaus am Dnjepr

Mädchen in der Wolke

52) Roman von Erika Leiller

Die Geheimrätin schluckt das Beruhigungsmittel mit Begeisterung, dann eilt sie ans Telefon. Sie nimmt sich vor, Sabine ebenso liebevoll zu behandeln, wie sie es mit Mela getan haben würde — oder nein, viel, viel besser noch! Denn ihr Vermögen ist ja um das Dreifache höher.

Der graugrüne Wagen fährt langsam über die Hirschenallee bis zum See. Es hat aufgehört zu regnen, nur von den Bäumen, deren blätterbeladene Zweige vom Wind geschüttelt, sich hin- und herwiegen, fallen vereinzelt Tropfen herab.

Achim hält an und blickt auf Sabine, die regungslos neben ihm sitzt. Sie haben noch nicht ein einziges Wort mit einander gesprochen, seit er sie kurz nach sechs Uhr abholte. Nur ihre Hände lagen fest ineinander, während die Blicke sich am Weg, am Portal des Daniela und anderen Dingen festhielten, um nicht zu früh aufeinander loszustürzen. Nicht zu früh! Das sind Name und Forderung dieser Stunde zugleich.

Stumm steigt sie aus, und schweigend gehen sie über den regenfeuchten Boden des Schloßforstes. Von den Bäumen tropft es bisweilen auf ihr Haar, denn keins von ihnen hat sich die Zeit genommen, an eine Kopfbedeckung zu denken. Ringsum ist es still, wie wenn die Natur den ewigen Fluß ihres Atems für ein Weilchen unterbrochen habe.

Kein Tier kreuzt ihren Weg, nicht der zar-

teste Laut eines Vogels, der sich auf den Rand seines Nestes niederläßt, um die wartende Brut mit Nahrung zu versorgen, schlägt an ihr Ohr. Auch der Wind, der lustige, ist hinter ihnen geblieben. Hier ist niemand als sie, und der Schlag ihrer Herzen, von innerem Erwarten zu machtvoller Dröhnen gesteigert, hängt in der Stille des Waldes wie Glocken im Turm eines Doms. Man sieht sie nicht, man hört sie

Jagd auf Rauschgiftschmuggler

Dies ist das Thema unseres neuen Romans, der den Titel trägt „Der unsichtbare Gegner“. Der Verfasser, H. G. Hansen, weiß seine Leser mit der dramatisch zugespitzten Handlung zu packen. Die Darstellung hat auch insofern aktuelles Interesse, als die britische Politik dem internationalen Rauschgifthandel immer Vorschub leistete und beispielsweise die Öffnung der chinesischen Häfen für Rauschgifte mit kriegerischen Mitteln erzwang. Hansen ist als Romanautor kein Unbekannter, auch die vorliegende Arbeit wird wegen der spannenden Schilderungen und des ernsthaften politischen Hintergrundes stärksten Anklang finden. Wir beginnen den Abdruck in der morgigen Ausgabe.

nicht, aber ihr gewaltiger Klang ist bis in den letzten Nerv hinein zu spüren.

Achim bleibt stehen, Sabine tut es ihm gleich. Ihre Blicke suchen einander, dann senken sie sich gleichzeitig in das zarte Moos, dessen besonderes Grün so milde leuchtet. Genau auf diesem Fleckchen, an dessen freundlicher Farbe sich ihre Augen noch einmal festhalten müssen, hat gestern des Vaters Hut gelegen, denn er vom Kopf nahm, weil er ihm lästig war. Und ihre Füße ruhen in den Spuren, die die Eltern hier zurückließen. Aber das wissen sie nicht.

Man weiß ja nie, was vor einem irgendwo war. Sicher ist es gut so. —

„Nun ist alles in Ordnung gebracht“, sagt er leise. „Ich habe es zwar nicht allein geschafft, deshalb mußte ich die Mama zu Hilfe rufen. — Sie ist gekommen, und hat mehr getan, als wir jemals gehofft hätten. Mutter hat mir mein Wort zurückgegeben. Sie ist ganz verwandelt und läßt dich herzlich bitten, heute abend mit uns zu essen. Deine Eltern werden auch da sein — es könnte nun endlich Gras über alles wachsen — — wenn du willst.“

Sabine steht mit gesenktem Kopf vor ihm. Ihre Augen haben sich langsam geschlossen.

„Ich habe nicht soviel dazu getan, wie ich gewünscht hätte, tun zu können“, beginnt er wieder. „Aber Dank gebührt allein der Mama. Aber auch, wenn sie nicht gewesen wäre, hätte ich einen Weg gefunden. Sicher keinen so schönen, friedvollen, doch war ich entschlossen, einen jeden zu nehmen, der mich dir näherzubringen versprach. Obwohl — obwohl ich weder wußte noch weiß, ob du mich noch liebst.“

Sie hebt das Gesicht. Ihre Augen sehen ihn weich, fast demütig an. „Glaubst du, daß ich dich nicht mehr liebe? — Sag mir, was glaubst du?“

Achim neigt ein wenig den Kopf. „Man glaubt, was man wünscht“, erwidert er sehr langsam. „Aber dahinter steht doch die Angst. Die furchtbare Angst, daß es anders sein könnte.“

Sabine tut einen Schritt zu ihm hin. Ihre kühlen Hände sind an seinen Schläfen, und ihr Mund sucht mit weichen, zärtlich gewölbten Lippen, über die ein kleines Achzen innerer Erschöpfung entflieht, den seinen. Er reißt sie zu sich. Keine einzige Zelle ihrer Körper gibt es, die den Schmerz der Inbrunst, die beselte Hin-

gabe dieser Umarmung nicht bebend verspürt. Und während sie in die glühende Nacht eines Kusses versinken, vor dem zwei Jahre verschmelzen wie ein winziger Wassertropfen, fühlt jeder des anderen Herz gegen seine Brust schlagen, fordernd, daß ihm dort ein Echo werde.

„Ich habe dich immer geliebt“, seufzt Sabine endlich. „So sehr, daß ich lieber auf dich verzichten wollte, als trennen zwischen dir und deiner Mutter zu stehen. Auch als ich noch nicht wußte, was du mir neulich erklärtest. — Verstanden habe ich dich damals nicht — — aber man braucht das auch gar nicht, wenn man liebt. — Man braucht nichts! Liebe lebt und wächst ohne Nahrung.“

„Wird es dir sehr schwer, mit Mutter zusammenzutreffen?“ fragt er behutsam.

Sie lächelt weich, und aus ihren Augen, die die seinen suchen, bricht jäh ein überirdisch strahlendes Licht.

„Nichts wird mir schwer“, sagt sie befreit. „Denn nichts ist mir wichtig — — außer dir.“

Es dauert noch eine Zeitlang, bis der graugrüne Wagen langsam mit ihnen davongleitet.

„Es ist kaum zu fassen, daß alles so gut geworden ist“, seufzt Sabine plötzlich. „Wie im Märchen, nicht wahr?“

„Märchen und Leben“, lächelt er, die Rechte zart zwischen ihre im Schoß ruhenden Hände schmiegend, „sie sind einander nicht so fremd, wie man uns immer glauben machen will. — Durch beide kann man glücklich werden — und an beiden kann man zugrunde gehen — — wenn man eine fühlende Seele hat, die dem Sinn nachspürt. — Wir wissen das, Sabine!“

Sie umfaßt seine Hand noch fester. „Ja — wir wissen es!“

— Ende —

Nicht so empfindlich!

In der Adolf-Hitler-Straße schiebt eine junge Mutter ihren Kinderwagen vor sich her, ab und zu einen Blick in die Schaufenster werfend. Dabei hat sie nicht auf den Bürgersteig geachtet und einer Frau den Wagen gegen die Hinterfront geschoben. Diese dreht sich herum und sagt auf die verlegene Entschuldigung der Mutter giftig: „Sie könnten auch ein bißchen aufpassen!“ Gewiß doch, gewiß doch, die Mutter hätte aufpassen können. Aber wem wird bei solchen kleinen Zwischenfällen gleich der Hut hochgehoben? So etwas erledigt man doch mit einem Scherzwort, statt mit Kanonen nach Spatzen zu schießen.

Wir müssen heute alle heftig ran und sind auch stolz darauf, denn wir wollen ja der Front gegenüber ein gutes Gewissen haben, die doch noch unter ganz anderen Umständen ihre Pflicht tun. Und wenn da mal einer vorbeitrifft, da braucht uns nicht gleich der Hut hochzugehen. Denn der andere nimmt die schlechte Laune auf und trägt sie weiter, daß sie sich ausbreitet wie eine Lawine.

Wir wollen uns bemühen, großzügiger zu sein, auch wenn wir hundertmal recht haben, und uns nicht immer gleich auf den berühmten Rechtsstandpunkt stellen, der doch oft nichts anderes ist als ein moralisch verbrämter Unrechtsstandpunkt. Erst einmal runterschlucken, dann tief Atem holen, und wenn's uns dann noch nötig erscheint, dann können wir antworten. Niemals aber dürfen wir dabei vergessen, daß der andere ein deutscher Volksgenosse ist, der vielleicht einmal aus dem Leim rutscht, den wir aber mit Blitzigkeit nicht ändern können. Überlegene Gelassenheit und eine gute Portion Humor wirken da Wunder; und nichts macht mehr Freude, als wenn wir den anderen mit diesen Waffen besiegt haben. Also nicht so empfindlich, es geht auch anders. G. K.

Kapitänleutnant Luth spricht

Am Sonntag spricht, wie berichtet, um 17 Uhr in der Sporthalle der Ritterkreuzträger, U-Boot-Kommandant Luth, zur Hitler-Jugend über seine Feindfahrten. Alle Jungen und Mädchen sowie deren Eltern und Erzieher sind hierzu herzlich eingeladen.

Langemarck-Studium im Kriege

Das Langemarck-Studium der Reichsstudentenführung hat auch im dritten Kriegswinter seine Auslese- und Erziehungsarbeit erfolgreich in 13 Hochschulen fortgesetzt. In diesen Tagen haben sich in sieben Lehrgängen 230 Langemarck-Studenten einer schwierigen Leistungsprüfung unterzogen und in ihr den nationalsozialistischen Geist ihrer politischen Mannschafterziehung und das hohe Maß ihrer wissenschaftlichen Ausbildung unter Beweis gestellt. Sämtlichen Männern, die am Ende der dreisemestrigen Vorstudienausbildung standen, konnte im Auftrage des Reichsstudentenführers durch den Leiter des Langemarck-Studiums, Reichsleiter Dr. Gmelin, das Zeugnis der Reife ausgehändigt werden, das zum Studium an allen deutschen Hochschulen berechtigt.

Erstmals wurden im abgelaufenen Winterhalbjahr Lehrgänge von Kriegsteilnehmern durchgeführt, in denen bewährte Frontsoldaten mit mindestens dreijähriger Dienstzeit Aufnahme fanden. Die Leistungsprüfung dieser Soldaten bewies, mit welchem Ernst und welchem Erfolg die wenigen Monate der Beurlaubung genutzt worden sind. Diese beurlaubten Soldaten sind inzwischen wieder zu ihren Truppteilen zurückgekehrt. Alle Männer, die die Leistungsprüfung ablegten, haben sich freiwillig zur Wehrmacht oder Waffen-SS gemeldet und wurden an vielen Lehrgangsorten im Rahmen feierlicher Kundgebungen einem höheren Offizier der Wehrmacht übergeben. Die Ausbildung des jüngsten Jahrgangs im Langemarck-Studium geht planmäßig weiter.

Wir gratulieren! Am 28. März begeht der Rückwanderer, Vg. Ernst Lipp, ehem. Chronometrist an der Universitäts-Sternwarte zu Riga, mit seiner Frau Martha, geb. Schwankowsky, den 55. Hochzeitstag. — Dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

Hühnerhalter erhalten Nachweiskarten. Näheres ergibt sich aus der heutigen Bekanntmachung im amtlichen Teil.

Polnische Verbrecher zum Tode verurteilt

Sie rechneten allzulange mit der Geduld der Gerichte / Bestrafte Schleichhändler

Das Sondergericht Litzmannstadt verurteilte die Polen Burzynski und Stankiewicz als gefährliche Gewohnheitsverbrecher zum Tode. Die beiden Polen haben schon ein langes Verbrecherleben hinter sich. Beide wurden schon mit 17 Jahren zum erstmaligen von polnischen Gerichten wegen Diebstahls bestraft. Seitdem wurden sie immer wieder wegen Diebstahls, Burzynski sechzehnmal, Stankiewicz achtmal bestraft, zuletzt auch schon von deutschen Gerichten. Trotzdem fanden sie sich im August 1941 wieder zu einem Einbruch zusammen. Sie brachen in ein Lederlager in der General-Litzmann-Straße ein, nachdem sie ausgekundschaftet hatten, daß das Lager nachts nicht bewacht und infolge der Verdunkelung leicht zu berauben war. Sie bog die eiserne Sicherung der Tür auf, öffneten mit einem Dietrich die Tür und stahlen Oberleder, fertig zugeschnittene Schäfte mit Futter im Werte von über 1000 RM. Ihre Beute brachten sie zu dem Polen Cepowski. Stankiewicz fand sodann in den Polen Wilczinski und Lipinski willige Helfer, Lipinski verschob das Leder dann weiter an einen Unbekannten für 2350 RM. Er behielt 400 RM, Wilczinski erhielt 250 RM. Die restlichen 1700 RM. teilten sich Stankiewicz, Burzynski und Cepowski. Jeder behielt auch noch etwas von der Beute für sich. Bei den beiden schwer vorbestraften Einbrechern erforderte der Schutz des deutschen Volkes die Todesstrafe. Wilczinski erhielt vier Jahre, Li-

Krankenschwester, schönster Beruf der Frau

Wer kann Schwester werden? / Ausbildungsmöglichkeit ist in Litzmannstadt geboten

Tausende deutscher Frauen und Mädchen lieben und erfüllen ihn. Im Kriege wird er zu einer nationalen Notwendigkeit, und in der Erfüllung ihrer Aufgaben werden seine Trägerinnen zu Heldinnen der Nation. Viele Wege und Möglichkeiten gibt es, Krankenschwester zu werden. Einen wollen wir hier kurz schildern.

Die Bewerberinnen, im Alter von 18 Jahren an, müssen gesund sein, über eine ausreichende Schulbildung verfügen und die arische Abstammung nachweisen können. Ein polizeiliches Führungszeugnis, und bei Minderjährigen die Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormundes sowie der Nachweis über die Mitgliedschaft zum BDM oder Deutschen Frauenwerk müssen erbracht werden. Mit diesen Unterlagen melden sich die Bewerberinnen bei der Bereitschaftsdienstleiterin des Deutschen Roten Kreuzes in der DRK-Kreisstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 236. Es folgt ein Grundausbildungslehrgang von 20 Doppelstunden mit einer Abschlußprüfung. Die Anwärterinnen werden dann zur DRK-Helferin ernannt, erhalten die Diensttracht und können neben ihrem Beruf in ihrer Freizeit in Unfallhilfsstellen, Bahnhofswachen, Krankenhäusern und Lazaretten als Helferinnen eingesetzt werden. Während des Krieges werden besonders geübte und tüchtige Helferinnen auch zum Dienst in Wehrmachtverpflegungsstellen und Soldatenheimen eingesetzt. Für die Dauer des besonderen Einsatzes erhalten sie freie Kleidung, Verpflegung, Unterkunft und ein Taschengeld. Bei Bewährung steht es der DRK-Helferin frei, DRK-Schwesternhelferin zu werden. Eine Ausbildungszeit von drei Monaten in einem Krankenhaus oder Lazarett und eine bestandene Abschlußprüfung berechtigen sie dann, als Schwesternhelferin in einem Lazarett oder Krankenhaus eingesetzt zu werden. Neben freier Verpflegung, Kleidung und Unterkunft wird ein nach dem Alter gestuftes reichliches Taschengeld gewährt. — Der nächste

ben freier Verpflegung, Kleidung und Unterkunft wird ein nach dem Alter gestuftes reichliches Taschengeld gewährt. — Der nächste



Jeder Volksgenosse erhält Hilfe (LZ-Bilderdienst: Foto Eingesandt)

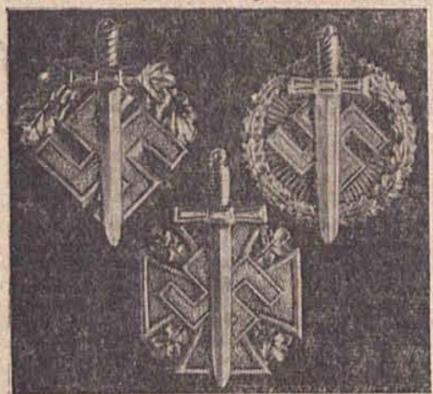
Grundausbildungslehrgang, zu dem sich noch Anwärterinnen melden können, beginnt demnächst.

Der Erfolg einer zweijährigen SA.-Arbeit

SA.-Appell und festliche Veranstaltung in der Sporthalle / Unser Weg ist hart, aber klar

Der Standortführer der SA., Oberführer Kretschmer, hatte zur Erinnerung an den Tag von Potsdam seine SA.-Männer am Montag zu einem SA.-Appell nach der Sporthalle befohlen, wo im Rahmen einer festlichen Veranstaltung die Litzmannstädter SA.-Männer durch Sprecher, Chöre, Musik und einen Vortrag des Sturmführers Brinkmann auf die großen Ziele des Führers ausgerichtet wurden.

Der Sprecher führte seine Hörer in die Zeit zurück, wo sieben treue, tapfere Männer im Glauben an die Unvergänglichkeit des deutschen Volkes das Wagnis unternahmen,



Zum „Tag der Wehrmacht“ am 28. und 29. März gelangen drei verschiedene Abzeichen zur Ausgabe. Sie zeigen eine Verbindung des Hakenkreuzes mit Schwert und Eichenlaub. (Aufnahme: NSV.-Reichsbildarchiv, Zander-M.-K.)

Deutschland aus dem Chaos zurückzureißen, in das es Juden und Judenknecchte hineingeführt und in dem es zu versinken drohte. Der Redner wies auf die Meilensteine der Bewegung hin und schilderte die Phasen des Kampfes.

Es mußten der Wiedergeburt eines ganzen Volkes schmerzliche Wehen vorausgehen. Der Weltkrieg und sein Ausgang schufen die Kraft der Frühlingsstürme, die, vom Führer entfacht, alles Faule und Morsche hinwegfegten.

pinski, der auch schon vorbestraft ist, fünf Jahre Straflager. Cepowski, der den beiden Einbrechern seine Wohnung zur Unterbringung der Beute zur Verfügung gestellt, sich sonst aber nicht an dem Einbruch und am Vertrieß der Beute beteiligt hatte, kam mit drei Jahren Straflager davon. An der Verbringung der Beute von Cepowski zu Lipinski hatten sich auch die Polinnen Lipinska und Bukowiecka beteiligt. Da sie mehr unter dem schlechten Einfluß der Männer gehandelt und nur geringen Gewinn an dem Unternehmen gehabt hatten, erhielten sie Strafen von einem Jahr und vier Monaten Straflager.

Das Sondergericht Litzmannstadt verurteilte ferner den Polen Schydrowski wegen versuchten Kriegswirtschaftsverbrechens zu zwei Jahren Straflager. Sch. beteiligte sich an dem Handel mit Kleiderkartenpunkten, der bei den Polen nicht aufhören will. Er erwarb von dem flüchtigen Polen Podzej 40 Abschnitte zu je 20 Punkten in der Absicht, sie im Schleichhandel abzusetzen. Bevor ihm das gelang, konnte er von der Polizei gefaßt werden. Wenn hier durch das rechtzeitige Eingreifen der Polizei auch der beabsichtigte Schaden nicht eintrat, mußte doch eine strenge Strafe verhängt werden, damit die Polen auch bei geringeren Mengen endlich einsehen, daß sich das deutsche Volk solche Eingriffe in die Verbrauchlenkung nicht gefallen läßt und in jedem Falle scharf zugegriffen wird.

Der Redner schilderte sodann die besonderen Aufgaben der SA. im Warteland und wies auf die Verpflichtungen hin, die insbesondere der SA. durch die Ermordung von 60 000 volksdeutschen Brüdern und Schwestern erwachsen. Keine Gemeinschaft mit Polen, Vorbild im Beruf, im Heim und auf der Straße, im Theater und überall. Seine Kameraden im grauen Rock, die nicht nur den Kämpfen des tierischen Bolschewismus, sondern auch den härtesten Naturgewalten ausgesetzt sind, sollen ihm Vorbild sein. Wir wollen harte Menschen sein und verneinen die orientalischen Lehren der Feigheit und Schicksalsergebenheit. Wir wollen kein Jammertal auf Erden, sondern bekennen uns zum Führer und seinem Kampf für ein großes, herrliches, freies Deutschland.

Der Oberführer dankte dem Redner für seinen weltanschaulichen Erziehungsdienst und streifte im kurzen Rückblick die Zeit vor zwei Jahren, als der erste Appell der hiesigen SA.-Männer in der Sporthalle eine bunt zusammengewürfelte Zivillistenchar zusammenführte. Heute können wir mit Stolz feststellen, daß daraus äußerlich schmutze und seelisch ausgeglichene SA.-Männer geworden sind. 40% davon tragen heute den grauen Rock und stehen an der Front. Unser Erziehungsauftrag lautet: Einen neuen Typ Mensch zu schaffen, der heute anders aussieht als vor zwei Jahren und in zwei Jahren anders aussehen wird als heute. Dieser Auftrag an die SA. ist ein Ewigkeitsauftrag und dazu bestimmt, Erziehungsinstrument am deutschen Volke zu sein. Mit dem Gelöbnis der Treue zum Führer schloß die Feier.

Wirtschaft der L. Z.

Textilwerke Karl T. Buhle treiben Flockenbasterzeugung weiter vor

Die in der HV. gebilligte RM.-Eröffnungsbilanz zum 1. 1. 1940 der Textilwerke Karl T. Buhle AG., Litzmannstadt, weist ein Anlagevermögen von 5,45 Mill. RM. auf, das sich zum 31. 12. 1940 nach Abschreibungen auf 5,13 Mill. RM. stellt. Bei einem Grundkapital von 5 Mill. RM. wird das Umlaufvermögen in Warenwerten für 1940 mit 1,485 Mill. RM. ausgewiesen. Die Rückstellungen betragen für ungewisse Schulden 0,99 Mill. RM., die Verbindlichkeiten insgesamt 1,165 Mill. RM., die Wertberichtigungen 0,58 Mill. RM. Bei einem dem Umstände entsprechend befriedigenden Geschäftsgang und nicht voll genutzter Kapazität wird ein Reingewinn von 0,378 Mill. RM. ausgewiesen, über dessen Verwendung keine Angaben gemacht werden. Das Unternehmen arbeitet zur Zeit mit 1200 Arbeitern und Angestellten. Die Flockenbasterzeugung wurde am stärksten vorangetrieben und die Kapazität dieser Abteilung ausgefüllt. Bei 50% Altreichsaufträgen sind auch betriebsfremde Fertigungen aufgenommen worden.

1. Seidenstückfärberei und Appretur AG. Gemäß Beschluß der HV. ist das Grundkapital der Gesellschaft auf 2,4 Mill. RM. festgesetzt und die Satzung neu gefaßt worden. Als Gegenstand des Unternehmens wird jetzt die Weiterführung der im Jahre 1903 von Artur Meister gegründeten Färberei für Woll- und Baumwollgewebe bezeichnet. Als weiteres Ziel ist der Ausbau des Werks zu einem führenden Unternehmen der Ausrüstungsindustrie in Aussicht genommen. Der Vorstand wurde ermächtigt, das Grundkapital um bis zu 0,6 Mill. RM. auf insgesamt 3 Mill. RM. durch Ausgabe neuer Aktien zu erhöhen, wobei die Ausgabe neuer Aktien gegen Sacheinlage nicht zulässig ist.

Eisenhandel und Stahlbau Posen Durch Gesellschafterbeschluß ist das Stammkapital der Eisenhandel und Stahlbau Posen G. m. b. H., Posen, um 400 000 RM. auf 500 000 RM. erhöht worden.

Wirtschaftliche Kurzberichte In Luzk (Ukraine) wurde eine neue Reichskreditkassa eröffnet. Zur Neuordnung des Handwerks in der Ukraine hat der Reichskommissar für die Ukraine die ersten drei Anordnungen erlassen. Die Preise für Bauglas der neu eingeführten „elastischen Dicke“ sind gegenüber den bisherigen Listen-

Zur Kartoffelverförgung

Das außergewöhnlich lang anhaltende Frostwetter hat dazu geführt, daß die in den Städten eingelagerten Kartoffelmengen sich stark verringert haben, weil in der Zwischenzeit eine befriedigende Auffüllung durch neue Zufuhren nicht möglich war. Aus denselben Witterungsgründen ist aber auch die allgemeine Öffnung der Mieten auf dem Lande zur Zeit noch nicht durchführbar. Es konnten bisher hauptsächlich nur diejenigen Kartoffeln vom Lande in die Stadt gebracht werden, die in den landwirtschaftlichen Betrieben nicht eingemietet, sondern eingekellert waren. Daraus erklärt sich die jetzige unbefriedigende Kartoffelversorgungslage in einer Reihe von Großstädten. Diese Lage ist allen Dienststellen, deren Aufgabe es ist, die Städte mit Speisekartoffeln zu versorgen, bekannt, und es sind allerorts alle Möglichkeiten gesucht worden, um trotz des starken Dauerfrostes Kartoffeln in die Städte zu bringen.

Es läßt sich mit Sicherheit auch für die allernächste Zeit nicht voraussagen, ob die Witterungsverhältnisse eine durchgreifende Änderung der Lage ermöglichen werden. Es muß aber alles darangesetzt werden, der Schwierigkeiten zugunsten der Stadtbevölkerung Herr zu werden. Was auf Schiene und Landstraße geschehen kann, um die Kartoffeln vom Lande in die Bedarfsgebiete zu transportieren, geschieht. Die Bauern und Landwirte haben schon in der zurückliegenden Zeit keine Mühe und Arbeit gescheut, um für ihren Teil das zu leisten, was sie zu leisten in der Lage sind, nämlich Kartoffeln zur Verfügung zu stellen, ohne daß bei der Bereitstellung der Kartoffeln zusätzliche Frostverluste entstehen. Es ergeht an alle Kartoffelerzeuger der eindringliche Appell, wo immer nur die örtlichen Umstände es erlauben, unter Überwindung aller Naturhemmnisse günstig gelegene Mieten zu öffnen, um die Kartoffeltransporte in die Städte von Tag zu Tag zu verstärken und dann, wenn die Natur allgemein die Öffnung der Kartoffelmieten erlaubt, die von den Bewirtschaftsstellen angeordneten Kartoffelmengen auf den Markt zu bringen.

Sollte die Öffnung der Mieten, die Aufbereitung der Mieten-Kartoffeln und die Verladung mit etwa schon möglichen Feldarbeiten zeitlich zusammenstoßen, so wird die Wehrmacht Soldaten und Fahrzeuge für die Kartoffelversorgung der Städte zur Verfügung stellen. Ebenso ist die Partei mit ihren Gliederungen zum freiwilligen Einsatz bereit.

Wir verdunkeln von 20.15 bis 5.40 Uhr.

Briefkasten W. D., Ostrowo. Sie müssen Ihre Anfrage an die Handelskammer Lemberg richten.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt, Kreisbildungsamt, Breitenschulung. Am Sonntag, dem 29. März, findet in nachstehenden Ortsgruppen die weltanschauliche Schulung der Pol. Leiter, Walter und Warte, der Angehörigen der Gliederungen, der NS-Frauenchaft sowie der Partei- und Volksgenossen statt. Beginn 9 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Wasserring, Meisterhaus (Wasserring 13, Og.-Heim); Bfischerplatz, Altstadt (Ludendorffstraße 36); Schlesing, Ringbahn (Heerstraße 2, NSKK-Sturmheim); Hindenburg (Meisterhausstraße 94, Volksbildungsstätte); Molke (Hermann-Göring-Straße Ecke Zietzenstraße, Lichtspielhaus „Capitol“); Friesenplatz, Roter Ring, Südring (Böhmische Linie 16, „Palladium“); Fridericus, Heinenhof (Nordstraße 36, Saal „Heinenhof“); Spinnlinie, Clausewitz (Hermann-Göring-Straße 123, Aula der Generalv.-Briesen-Schule); Quellpark, Zellgarn (Mark-Meißel-Str. 68). Für die Ogg. Sporthalle und Ludendorff findet die Schulung am Dienstag, dem 31. März, um 20 Uhr im Gef.-Saal der Firma Louis Geyer, Adolf-Hitler-Straße 301, statt.

Hitler-Jugend, Bann 665. Die Stammführer und Führer der Sondereinheiten geben heute die Meldungen der Staffelführer ab.

Hitler-Jugend, Bann 665. Die Hauptstaffelführer sämtlicher Einheiten mit Schaukästen erscheinen Freitag um 17.30 Uhr in der Bannführung, Jugendstr. 14, Hauptstelle 3.

L. Z.-Sport vom Tage

Die Läufer haben das Wort

Im Hinblick darauf, daß der Staffellauf vom Friesen- zum Deutschlandplatz bereits am 15. März stattfinden sollte, haben sich verschiedene Gemeinschaften und auch Einzelläufer bereits in aller Stille in unserem schönen Volkspark auf den 1. Groß-Staffellauf vorbereitet. Nicht untätig ist auch in der Zwischenzeit die Sportkreisleitung des NSRL. gewesen, in dem sie sich mit der Organisation dieses ersten Laufes beschäftigt hat. Da Kraftfahrzeuge zur Übermittlung der Zeiten, Fernsprecher, die den Lauf in seinen einzelnen Teilen vermitteln, nicht zur Verfügung stehen, sind die Radfahrer bereitwillig eingesprungen, um hier die Lücken der Organisation zu schließen. Die Sportgemeinschaft „Rapid“ setzt ihre gesamten Radfahrer ein, damit die Wettkampfleiter und die Zuschauer am Ziel auf dem Deutschlandplatz möglichst genau über den Verlauf der Veranstaltung unterrichtet werden.

Sämtliche Teilnehmer kleiden sich in den Räumen des Städtischen Hallenbades, Dietrich-Eckart-Straße 4a, um, und begeben sich von hier zu Fuß oder mit der Straßenbahn nach ihren eingeteilten Wechseln. Nach dem Lauf hat sich jeder Teilnehmer am Ziel, am Alten Rathaus, wieder einzufinden.

Zu einer Vorbesprechung werden der Kampfrichter und Vertreter der Gemeinschaften bzw. Obmänner der Staffeln Freitag, den 27. März, 20 Uhr, ins Stadttamt für Leibesübungen, Dietrich-Eckart-Straße 4a, Zimmer 6, gebeten.

DWM. Posen in Kutno

Am Sonntag, dem 29. März, empfängt die Tus Kutno die Bereichsklassen-Elf der Betriebssportgemeinschaft DWM. Posen. Die Mannschaft, die in der Posener Staffel Tabellenweiter ist, verfügt über eine gute Mannschaft, so daß die Kutnoer auch hier ihr Können unter Beweis stellen werden müssen. Die Tus Kutno bewies erst am vergangenen Sonntag gegen die 44 in Litzmannstadt, daß sie über eine Mannschaft verfügt, die ernst zu nehmen ist. Wir räumen jedoch den Posenern die meisten Gewinnaussichten ein. Das Spiel steigt um 15 Uhr auf dem Reichssportplatz an der Menzelstraße.

Aus dem Wartheland

Polnischer Mörder festgenommen

Am 13. März 1942 in den Mittagsstunden wurde der wohlyndische Ortsschulze Michael Holz aus Lubiszewice (Gem. Penczniew, Kr. Turek), auf der Flur Ksiezka Wolka am Rande eines Wäldchens ermordet aufgefunden. Als Täter wurde der Pole Stefan Nita aus Lyszkowice (Gem. Niemyslow, Kr. Turek) ermittelt, der jedoch nach der Tat flüchtig war. Durch die Fahndungsmaßnahmen in die Enge getrieben, konnte Nita am 23. März durch die Gendarmerie in Niemyslow festgenommen werden. Er ist geständig, den Mord ausgeführt zu haben.

Gasten

Auch die östlichste Warthegau-Kreisstadt deutschen Ursprunges. In einer großen Kundgebung, die in den Kreislichtspielen stattfand, sprachen der Kreisleiter sowie der Bürgermeister zu den in großer Zahl erschienenen Einwohnern. P. Dost, der seit einigen Monaten mit großer Tatkraft die Geschicke der Kreisstadt leitet, entwarf ein anschauliches Bild von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Gastens. Dabei hob er hervor, daß diese östlichste Kreisstadt des Warthelands vor nahezu 600 Jahren von deutschen Einwanderern gegründet worden sei. Das bedeutet nicht nur für die Verwaltung die Verpflichtung, Gasten so schnell wie möglich ein deutsches Gesicht zu geben, nein, jeder einzelne Mitbewohner müsse zu seinem Teil dazu beitragen, daß dieses Ziel in kürzester Zeit erreicht werde. Nachdem der Bürgermeister den Zuhörern die gegenwärtigen städtischen Verhältnisse in eingehender Weise aufgezeigt hatte, vermittelte er den Gasten einen Einblick in die zukünftige Gestaltung, sowohl in architektonischer als auch verkehrstechnischer Hinsicht. Abschließend gab P. Dost dem Wunsche Ausdruck, daß diese Stadt seinen Bewohnern eine liebgewordene Heimat, den Fremden eine gastliche Stätte werden möge. Dann legte Kreisleiter Delang allen deutschen Männern erstlich sein Herz, der ehrenamtlichen Mitarbeit in der NSDAP, sich nicht mehr zu verschließen, sondern freudig mitzuhelfen. Die deutschen Frauen, besonders diejenigen, die hier sich ein Jahr und länger aufhielten, forderte P. Delang auf, ausnahmslos dem Deutschen Frauenwerk beizutreten.

Wildbad

Nationalsozialistische Schulung. Im Gemeindesaal in Wildbad versammelte sich die Ortsgruppe Falkenhof-Wildbad, um durch die Ausführungen des Gauschulungsleiters Ferran weltanschaulich geschult zu werden. Neben der nationalsozialistischen Ausrichtung vieler Lebensfragen war es vor allem das Problem: „Wie stehen wir zu den Polen“, das der Redner klarlegte. Nur durch nationalsozialistische Haltung und höchste Leistung werden wir das Land, das der deutsche Soldat im Heldenkampfe mit dem Schwert erobert hat, mit deutscher Kultur und deutschem Geiste erfüllen, und das sind wir der Front und dem Volke schuldig.

Ein Güterbahnhof auf offener Straße



Wer mit der Vorortbahn auf der Endstation in Osorkow ankommt, dem fällt gewöhnlich auf, daß hier nicht nur eine Haltestelle für den Personenverkehr sich befindet, sondern daß auch Güterwagen hier entladen werden; gewöhnlich sind es Ziegelsteine, die gleich von den Waggons auf die Bauernfahrwerke wandern. Es ist also am Endpunkt der Elektrischen Vorortbahnen ein Güterbahnhof auf offener

Straße zu finden. Dies wäre an sich nicht weiter erwähnenswert, wenn dies Ab- und Wiederaufladen nicht gerade an der großen Durchgangsstraße erfolgte, die durch die Stadt führt. Infolgedessen sind vom Amtskommissar bereits Schritte eingeleitet, die dies Verkehrshindernis durch Verlegung der Güterabladestelle beseitigen sollen.

(Aufn.: Drogerie-Meyer, Zgierz)

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Leslau

„Die Entführung aus dem Serail.“ Durch die Frontbühne „Adolf von Luenen“ fand im hiesigen Theatergebäude in der Inszenierung von Wolf Völkers die Aufführung der Mozart-Oper „Die Entführung aus dem Serail“ statt. Die geschickte Hand und Begabung des Leiters, Adolf von Luenen, sicherte dem Werk über alle technischen und räumlichen Schwierigkeiten hinweg doch eine wirklich brauchbare und gediegene Aufführung, die den lebhaften Beifall auch wirklich verdient hatte. Das Orchester brachte die feine und stimmungsvolle Mozartmusik schön zur Geltung, Sänger und Sängerinnen gaben der Handlung reiche Stimmungsreize. Jedenfalls hat die Verpflichtung dieser Frontbühne, die zusätzlich zu dem reichen Märzprogramm erfolgte, für „Kraft durch Freude“ erkennen lassen, wie man gerade an dieser Stelle um eine breite Programmgestaltung bemüht ist.

„Zwei Tage der Überraschung.“ Die Tage vom 28. und 29. März bringen für unsere Stadt etwas Besonderes. Zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes werden an diesen beiden Abenden Programme gestartet, deren Inhalt nicht ausgeschwätzt werden darf, da das Ganze unter dem Kennwort steht: „Zwei Tage der Überraschung“. Indessen darf man sich darauf gefaßt machen, daß wirklich sehenswerte Dar-

bietungen gegeben werden, die es in jeder Hinsicht „in sich“ haben. Man darf daher an beiden Abenden in unserem Theatergebäude Hochbetrieb erwarten. Nicht minder reizvoll verspricht auch der 30. März zu werden, für den ein Hermann-Löns-Abend angesagt ist. Hierbei wird Hermann Muenk von den unsterblichen Lönsliedern zur Laute singen, während der Schriftsteller und Rezitator Wilhelm Hochgreve aus Lönschen Werken vortragen wird.

Konin

schw. Ausstellung für Arbeitsschutz. Der Kreisverwaltung Konin der Deutschen Arbeitsfront gelang es, die reichhaltige, vom Hygiene-Museum in Dresden ins Leben gerufene Wanderschau für Arbeitsschutz und Unfallverhütung auch in Konin zu zeigen. In den hellen und geräumigen Zimmern der neuen Volksschule kam die Schau voll zur Geltung. Kreisobmann Ullmann eröffnete vor den Vertretern von Partei, Wehrmacht, Verwaltung und Wirtschaft die Ausstellung und wies in seiner Rede auf die Bedeutung in jetziger Zeit hin. Die Ausstellung ist geeignet, in erster Linie dem Begriff zu dienen, die Arbeitskraft und Gesundheit, als einem köstlichen Besitz des deutschen Volkes, zu erhalten. Die Wanderausstellung wird ihren Weg durch den Warthegau fortsetzen.

Pabianice

B. Morgen Aufführung des Singspiels „Entführung aus dem Serail“. Dem Kreiskulturring Lask ist es gelungen, die Frontbühne Adolf von Luenen zu einem Gastspiel zu verpflichten, das am Sonnabend, dem 28. d. M., 19.30 Uhr, im Veranstaltungssaal der NSDAP. (Tuschiner Straße 1) stattfindet. Zur Aufführung gelangt das bekannte komische Singspiel „Entführung aus dem Serail“ von Wolfgang Amadäus Mozart in der Inszenierung von Wolf Völkers, Oberspielleiter der Staatsoper Berlin. (Bühnenbilder und Kostümentwurf Wolfgang Ulz.) Die Durchführung der Veranstaltung liegt in den Händen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Im Zusammenhang mit der Aufführung des Singspiels findet heute, 27. 3., 20 Uhr, für die Besucher des Stückes in der Staatlichen Oberschule, Ludendorffstraße 29, ein Einführungsvortrag in den Text und die Musik des Singspiels statt.

B. Elternabend der Jungmäd. Am Sonntag, 29. 3., 20 Uhr, findet im Veranstaltungssaal der NSDAP. (Tuschiner Straße 1) ein Elternabend der Jungmäd. statt. In dem abwechslungsreichen und reichhaltigen Programm sind Singen, Musizieren, Volkstänze, Jungmädelsport und eine Scharade vorgesehen. Der Abend soll den Eltern einen Einblick in die Arbeit des Jungmädelsbundes geben.

Turek

Kreisarbeitsbesprechung der NS.-Frauensschaft. Kürzlich fand in der Schulungsburg in Turek die Kreisarbeitsbesprechung der NS.-Frauensschaft statt, zu der alle Amtswalterinnen aus dem Kreise erschienen waren. Die k. Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Gaedke, eröffnete die Tagung mit einem Appell an die Frauen, alles daran zu setzen, um im Gedanken der Gemeinschaft der Front zu dienen und alles zurückzustellen, was nur den Gewohnheiten des Alltags und der Bequemlichkeit förderlich ist. Hierauf ergriff der Geschäftsführer und Kreisführer der Kreisleitung, P. Schlemper, das Wort und führte den Frauen verständnisvoll den Leidensweg des deutschen Volkes seit 1918 vor Augen.

Aus den Ostgauen

Gotenhafen. Neues Stadtwappen. Uoter Vorsitz des Oberbürgermeisters Schlichting fand eine Ratsherrensitzung statt, in der auch über das neue Stadtwappen Beschluß gefaßt wurde. Das neue Wappen stellt auf blauem Grund ein auf dem Meere fahrendes, unter Segel stehendes Gotenschiff in Silberausführung dar.

Elbing. Todesurteil vollstreckt. Der am 28. Juli 1921 in Eisenbrod (Protoktorat) geborene Jaroslav Hlava, den das Sondergericht als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hatte, ist hingerichtet worden.

— Straßenbahn-Stehwagen. Dem Beispiel anderer Städte folgend, hat Elbing nun auch den ersten Straßenbahn-Stehwagen eingeführt, zunächst versuchsweise auf einer kurzen Strecke. Dieser Wagen hat sich bereits gut bewährt.

FAMILIENANZEIGEN

GEORG ELDRING, ERIKA ELDRING, geb. Zell, kriegsgetraut. Wulungen/Wartheland, 21. März 1942.

Am 25. März d. J. verstarb plötzlich unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante
Emilie Strohschein
geb. Kelm

im 76. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am 28. 3. um 16 Uhr von der Totenhalle des Friedhofes in Radeburg statt.
In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 24. März unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Johann Dikol
im Alter von 69 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. März 1942, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes aus statt.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Am 25. März entschlief sanft meine innig geliebte Mutter, meine teure Schwester, Frau
Marie Krusche
geb. Fatzmann.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. d. M., um 15.30 Uhr von der Kapelle des alten ev. Friedhofes aus statt.
Camilla Kuntze, Olga Hadrian.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 171

Am 25. März entschlief sanft meine innig geliebte Mutter, meine teure Schwester, Frau
Marie Krusche
geb. Fatzmann.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. d. M., um 15.30 Uhr von der Kapelle des alten ev. Friedhofes aus statt.
Camilla Kuntze, Olga Hadrian.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 171

Am 25. März entschlief sanft meine innig geliebte Mutter, meine teure Schwester, Frau
Marie Krusche
geb. Fatzmann.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. d. M., um 15.30 Uhr von der Kapelle des alten ev. Friedhofes aus statt.
Camilla Kuntze, Olga Hadrian.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 171

Am 25. März entschlief sanft meine innig geliebte Mutter, meine teure Schwester, Frau
Marie Krusche
geb. Fatzmann.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. d. M., um 15.30 Uhr von der Kapelle des alten ev. Friedhofes aus statt.
Camilla Kuntze, Olga Hadrian.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 171

Am 25. März entschlief sanft meine innig geliebte Mutter, meine teure Schwester, Frau
Marie Krusche
geb. Fatzmann.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. d. M., um 15.30 Uhr von der Kapelle des alten ev. Friedhofes aus statt.
Camilla Kuntze, Olga Hadrian.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 171

Staatliches Forstamt Falkenhof in Wulungen (Wartheland) stellt ab sofort mehrere Büroangestellte (männl. oder weibl.), auch Anfänger, ein. Kenntnisse im Maschinenschreiben erwünscht. Bezahlung nach TOA. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an obiges Forstamt.

Suche ab sofort eine Ladenkassiererin. Angeb. u. 6359 an die LZ.

Spezialist von hiesiger Speditionfirma gesucht. Angebote unter 6416 an die LZ. 36377

Bademeister, möglichst mit DLG-Schein, für das Schwimmbad Hohensalza nach Gruppe VIII der TOA, für sofort gesucht. Winterbeschäftigung gewährleistet. Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten an Oberbürgermeister Hohensalza.

Wächter für Sonntage tagsüber gesucht. Spedition A. Wenske, König-Heinrich-Str. 28, Ruf 162-16.

Kontoristin von Speditionfirma gesucht. Angebote unter 6417 an die LZ. erbeten. 38378

Stenotypistin (auch Anfängerin) für verantwortliche Arbeiten in der Betriebsführung gesucht. Persönliche Vorstellung gewünscht. Danziger Str. 163. 37949

Zur Bedienung des Fernsprechers wird Dame, möglichst mit Anfangskenntnissen in Schreibmaschine, gesucht. Angebote unter 3333 an die LZ.

Verlässliche Telefonistin für sofort gesucht. Wir bieten auskömmliche Bezahlung und angenehme Dauerstellung. Nur wirklich gute Kräfte wollen sich melden bei Hr. Frankenberger, Fremdenhof General Litzmann, Litzmannstadt.

Erfahrene Säuglingsschwester gesucht. Angebote unter 6357 an die LZ. erbeten. 38267

Erzieherin zu einem 9jährigen Mädchen auf ein Gut gesucht. Hindenburgplatz 1, W. 14a, von 17 bis 19 Uhr. 37962

Dipl.-Ing. für Schwach- und Starkstrom, in leitender ungekündigter Stellung, sucht wegen Betriebsumstellung ab 1. 4. 1942 im Osten neuen Aufgabebereich. Gefl. Zuschriften an Naumann, Zwickau (Sa.), Bismarckstraße 12.

Ehemal. Berufssoldat, jetzt wegen Dienstbeschädigung militärdienstfrei, Pg. 32 Jahre alt, ledig, Obersekundarstufe, Abschlußprüf. II, reiche Erfahrung im Umgang mit Militär- und Zivilistenstellen, geist. bewegl., verhandlungsgewandt, sicheres Auftreten, sucht im Warthegau Vertrauensstellung, Interessen-, Reisevertretung, Ausbendienst, Kautions- kann gestellt werden. Ang. u. 1781 an die LZ.

Stenotypistin sucht Aushilfsbeschäftigung für täglich einige Stunden. Angebote unter 6410 an die LZ.

Ältere Kontoristin, Maschinenschreiberin, sucht für halbe Tage Stellung. Gefällige Angebote unter 6370 an die LZ. erbeten. 38024

Weibliche Bürokräftin, Korrespondentin, sucht ab 1. 4. Stellung. Angebote unter 6366 an die LZ.

MIETGESUCHE

Berufstätige Deutsche (Schlesien) sucht bald oder später möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter 6372 an die LZ.

Fabrikräume, geeignet für Weberlei, etwa 2500 qm, östlich der Buschlinie zu mieten gesucht. Angebote unter 6337 an die LZ.

2-Zimmer-Wohnung mit Küche in sauberem Hause für sofort gesucht. Zuschriften mit Preisangabe unter 6340 an die LZ. erbeten.

Möbliertes Zimmer mit 2 Schlafgelegenheiten, möglichst Zentrum, sofort gesucht. Angebote an Fernruf 251-90 erbeten. 38348

Suche sofort oder später 3-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote: Ruf 103-75, außer Sonntag.

Garage ab sofort Nähe der Horst-Wessel- und Adolf-Hitler-Straße gesucht. Gesellschaft für Teerstraßenbau m. b. H., Horst-Wessel-Straße 37, Fernruf 110-42.

Herrenmantel, Größe 1,65, 70,-, 1 Store mit Übergardine, 30,-, verkäuflich Ziethenstr. 84, W. 7.

Schrank (Eiche), 40 RM., Büchergestell, 15,-, Leuchtkörper (4 Bigen), 35,-, Leuchtkörper für Schlafzimmer, 15,-, verkäuflich Kurlandstraße 24, W. 40, von 17 bis 18 Uhr. 38016

„Auburn“ (Amerikaner), 2sitzer, Cabrio, 5fach bereit, 2775 ccm, etwa 40 000 km gelaufen, steht seit Kriegsbeginn in tadellosem Zustande, 900 RM., ab München. Angebote unter 1753 an die LZ.

PKW.-Hansa, 1100, gegen Taxipreis zu verkaufen. Anzusehen bei „Promotor“, Schlageterstraße 117.

Elektrische Heißmangel, 2000 RM., umständehalber zu verkaufen. Ruf 158-25, 14-15 Uhr. 38239

Wäschemangel, 250,-, zu verkaufen; zugleich 2 Zimmer abzugeben Heerstr. 35, W. 2. 38012

Zwei Tische (Eiche und Nußbaum) für 100 RM. zu verkaufen Friedrich-Göbler-Straße 23, W. 4.

Erstklassiges Klavier, 3500 RM., zu verkaufen Ziethenstr. 76, W. 9, von 13-15 Uhr. 38352

Ovaler Tisch, braun, 70 RM., vier gepolsterte Stühle, schwarz, 80,-, Rohrwarmerapparat für Klempner, Monteur und Schlosser, 25,-, Bettstelle, 70,-, 3 Bilder, 60,-, und Radiotelle zu verkaufen. Angebote unter 6399 an die LZ.

Karl-May-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote unter 6373 an die LZ.

Anzug, nur neuwertig, Hosenschnitt, 1,10 m, Größe 1,80 m, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 6321 an die LZ. 37935

Gut erhaltene Zimmerkredenz aus Privathand sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 6374 an die LZ. erbeten. 38355

Babywaage zu leihen oder kaufen gesucht. Ang. u. 6383 an die LZ.

Schreibmaschine, möglichst gut erhalten, auch reparaturbedürftige, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 1786 an die LZ.

Tausche Heizkissen, Föhn, Staubsauger, Protos (nur Motortelle), 110 Volt, gegen dieselben mit 220 Volt. Angeb. u. 1780 an die LZ.

Tausche Herrenfahrrad gegen Damenfahrrad. Schlieffenstr. 68, W. 6

Dritte Kleiderkarte und alle Lebensmittelkarten der Thomas Zyma, Hedwig Zyma, sowie der Hausangestellten Leokadia Szcypukowska, verloren. Kurfürstenstraße 13. 38360

Brotkarten auf die Namen Alice, Roswitha, Henny, August, Agater und Stanislaw Matyjaszkiewicz verloren. Adolf-Eichler-Straße 9.

Kleiderkarte des Bronislaw Nowak verloren. Ikarustr. 45. 38023

Spitz entlaufen. Rückgabe erbeten Adolf-Hitler-Straße 88, W. 27.

Drahthaarterrier entlaufen. Hündin, 6 Monate alt. Kopfzeichnung braun, Fangespitze weiß, Oberkopf und rechte Halsseite bis Schulter schwarz, von Rücken bis Rutenansatz schwarze Platte. Gegen Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt. Eugen Schwalm, Adolf-Hitler-Straße 120, Fernruf 270-31. 38341

Jagdhund, Deutscher Kurzhaar, zugekauft. Abzugeben Schlieffenstraße 26, W. 16. 38364

Plattformwagen, bis 40 dz Tragfähigkeit, hart- oder luftgummibereit, zu kaufen gesucht. Gutsverwaltung Pfaffendorf, Litzmannstadt, Nibelungenstraße 33, Fernruf 196-60, Nebenanschluß 77.

Gut erhaltenes Damenfahrrad gesucht. Angeb. u. 6341 an die LZ.

Carl Leib & Co.
Lebensmittel-Großhandlung
Pabianice
Bahnhofstraße 36
Ruf 18
Frisch eingetroffen:
Senfurken
Mostrich

Hausarbeit greift die fleißigen Hände an. Vor Rötung und Rauheit schützt sie NIVEA-CREME. Verwende Nivea-Creme sparsam, denn sie ist knapp.

Für die Haut
NIVEA-CREME
C 297

Sauber wohnen
Hausrat schonen!

VIM packt kräftig zu, wenn es um den Schmutz geht, aber schon den Gegenstand, putzt weiterhaltend. VIM - von Sunlicht - ersetzt bei vielen Reinigungsarbeiten die heute so kostbare Seife.

VIM
spart Seife!

OFFENE STELLEN

1. Bürokräft von Strick- u. Wirkwarenfabrik für Buchhaltung, Versand und Korrespondenz gesucht. Bedingung einwandfreies Deutsch. Kurze schriftliche Angebote unter 6413 an die LZ. 38372

STELLENGESUCHE

Verkäuferin sucht Stellung in einer Bäckerei, auch als Filialleiterin oder Kassiererin. Angebote unter 6375 an die LZ. 38336

VERKÄUFE

Zu verkaufen 1 Ausziehtisch mit 4 Sesseln, 125 RM., 1 Küchenschrank, 70 RM., Ziethenstr. 46 (neu), W. 36. 38371

VERKÄUFE

Speisezimmer und verschiedene Einzeilmöbel (800 RM.) zu verkaufen. Zu erfragen Schlageterstraße 102, im Büro.

CAPITOL
14.30, 17.15, 20.00

„Alles für Gloria“
ein Lustspiel reich an neuen Einfällen und komischen Situationen mit

Laura Solari, Johannes Riemann, Lissi Waldmüller, Leo Slezak

Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

GUSTAV KEILIGER
LITZMANNSTADT-CIECHOMICE
Ruf 100-25 Plock Ruf 10-25

Brauereien u. Limonaden-Fabriken
Ein Bier für Kenner

Spezial Kristall-Hell
Kristall-Hell
Karamel-Malzbier

RU-MA
FICHTENNADEL-BADESALZ

EMIL u. RUDOLF MATZ
LITZMANNSTADT

Danziger Straße 59, Ruf 148-24

DROGERIE Genff
Adolf-Hitler-Str. 107
Ruf 158-35, 158-36

„Ravia“-Kohlenanzünder
eingetroffen

PERI
Eucalyptus
ZAHNCREME

Tube gut verschließen,
damit der Inhalt länger frisch bleibt. Also unmittelbar nach dem Auftragen die PERI-Tube wieder fest verschließen.

DR. KORTHAUS · FRANKFURT A. M.

G. KOCH
TAPETEN
Adolf-Hitler-Str. 56
Ruf 225-46

FILME
PLATTEN
PAPIERE

opta
Die Marke des Foto Amateurs

OPTA - BROMBERG
FABRIK FOTOCHIMISCHER ERZEUGNISSE

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Moltkestraße. Freitag, 27. März, 20 Uhr KdF. — Polizei „Das letzte Abenteuer“. Schauspiel v. Alexander Maral. Für Jugendliche verboten. Sonnabend, d. 28. März, 20 Uhr Freier Kartenverkauf. Wahlfreie Miete. „Glückliche Reise“, Operette von Eduard Künneke. — Sonntag, 29. März, 15 Uhr. Freier Kartenverkauf, Wahlfreie Miete, KdF. — Deutsche Reichsbahn „Junger Wein in alten Schläuchen“. Volksstück von Heinz Steguweit. Für Jugendliche verboten. — 20 Uhr Freier Kartenverkauf. Wahlfreie Miete. „Glückliche Reise“. — Montag, 30. März, 20 Uhr Vorstellung f. d. Wehrmacht „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár.

Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Anführungstag. Die Platzmieter sind freundlichst gebeten die letzte 5. Rate bis Sonnabend, den 28. März einzuzahlen, da die Verwaltung der Städtischen Bühnen den Jahresabschluss zum 30. d. M. abschließen muß.

Kammerspiele, General-Litzmannstraße 21 (Sängerhaus). Sonnabend, d. 28. März, 20 Uhr Freier Kartenverkauf. Erstaufführung: „Liebesbriefe“, Komödie v. Felix Lützendorf. — Sonntag, 29. März, 20 Uhr Freier Kartenverkauf „Liebesbriefe“. — Montag, 30. März, 20 Uhr Freier Kartenverkauf „Liebesbriefe“.

FILMTHEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15.00, 17.45, 20.30. Ein großes romantisches Filmwerk der Difu „Walzer einer Nacht“ mit Assia Noris, Gino Cervi. Jugendliche nicht zugelassen. — Heute bis Montag 13 Uhr: Märchenfilme „Rumpelstilzchen“ und „Hase und Igel“. Sonntag 10 u. 12.30 Uhr

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Ein fesselnder Großfilm der Märkischen Filmgesellschaft „Wetterleuchten um Barbara“ mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Viktor Staal, Oscar Sina. Jugendl. zugelassen. Sonntag 13.30 Uhr: Märchenfilme „Rumpelstilzchen“ und „Hase und Igel“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108
Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr.
Sonntags auch 13.30 Uhr. Ein-Geza-von-Bolvary-Film „Winternachts- Traum“ mit Magda Schneider, Wolf Albach Retty, Theo Lingens, Hans Moser, Richard Romanowsky. Ein Lustspiel voll Stimmung und Fröhlichkeit. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Ziethenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr „Alles für Gloria“ ein Lustspiel reich an neuen Einfällen und komischen Situationen mit Laura Solari, Johannes Riemann, Lissi Waldmüller und Leo Slezak. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Dell, Buschlinie 123. 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Wir bitten zum Tanz“ mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Eifi Mayerhofer, Hans Holt u. a. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Täglich eine Märchenvorstellung um 15 Uhr, sonntags 11 und 15 Uhr, sonntags 11 und 13 Uhr „Rotkäppchen und der Wolf“.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14, 17, 20 Uhr „Der Gasmann“ mit Heinz Rühmann, Anny Ondra, Kurt Vespermann u. a. Für Jugendl. nicht zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Der Meineldebauer“. Für Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr „Rätsel um Beate“ mit Lil Dagover, Albrecht Schoenhals, Sabine Peters, Walter Steinbeck, Erika von Theilmann. Für Jug. zugel.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßenbahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00. Sonntag geschlossene Vorstellungen. „Der stählerne Strahl“ mit Dorothea Wieck und Karl Ludwig Diehl. Jugendliche zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr „Wir bitten zum Tanz“ mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Eifi Mayerhofer und Hans Holt. Für Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr „Soldaten Kameraden“.

Palladium, Böhmisches Linie 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 „Quax der Bruchpilot“ mit Heinz Rühmann. Für Jugendl. erlaubt

Roma, Heerstraße 84. Ab Freitag, den 20. März 1942 2. Woche bis 30. März einschließlich. Der Difu-Film „Alkazar“ das mit dem Mussolini-Pokal ausgezeichnete Filmwerk vom spanischen Heldenkampf gegen den Bolschewismus. Jugendliche zugelassen. Beginn 15, 17.30, 19.30, sonnt. auch 11 Uhr.

Pabianice - Capitol. 20 Uhr „Hochzeitsnacht“ mit Heil Finkenzeller, Geraldine Klatt und Hans Fiedler. Für Jugendliche nicht zugelassen. Jugendvorstellung 17 Uhr: „Heinzelmännchen“.

Löwenstadt, Film-Theater. „Liebe - Männer - Harpunen“. Für Jugendl. zugelassen.

Kutno - Ostlandtheater 17 und 20, sonnt. auch 14 Uhr bis 30. März „Der Strom“.

Kallsch. Lichtspielhaus bis 30. März „Der scheinheilige Florian“.

VEREINE

NS. - Reichskriegerbund.
Kameradschaft Litzmannstadt Mitte VI, Am 28. März 1942, um 20 Uhr findet im Westfalshof der Monatsappell statt. Erscheinen Pflicht. Kameradschaftsführer Riemann.

ALLGEMEINES

Privat-Tanz-Schule Wisman.
Es beginnen zwei neue Tanzkurse im Gesellschaftstanz. Erster Kurs nur für Schüler ab 15 Jahre; Unterricht regelmäßig freitags. Zweiter Kurs für Jugendliche bis zu 19 Jahren; Unterrichtstag jeden Donnerstag. Kostenloser Prospekt, Auskunft und Anmeldung täglich 13 bis 14 Uhr und 19 bis 19.15 Uhr in der Adolf-Hitler-Straße 88, W. 2, Ruf 260-00.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Eierwirtschaftsverband Wartheland, Posen

Anordnung Nr. 1/42 des Eierwirtschaftsverbandes Wartheland betreffend Nachweis über die Eierablieferung vom 25. März 1942. Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 (RGBl. I S. 1521) und der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Eiern und Eierzeugnissen vom 7. 9. 1939 (RGBl. I S. 1732) sowie des § 8 der Satzung der Eierwirtschaftsverbände vom 20. 12. 1935 (RNBl. 1936 S. 9) wird mit Zustimmung der Hauptversammlung der deutschen Eierwirtschaft folgendes angeordnet:

- Hühnerhalter sind verpflichtet nachzuweisen, daß sie die nach meiner Anordnung Nr. 5/41 vom 10. 4. 1941 betr. Ablieferungspflicht für Hühnerer (Wochen) der Landesbauernschaft Wartheland 1941 S. 1072) abzuleifernden Eier an eine zugelassene Sammelstelle abgeliefert haben.
- Der Nachweis erfolgt durch eine vom Eierwirtschaftsverband Wartheland herausgegebene Nachweiskarte. Die Karte ist bei der Eierablieferung dem Eierabnehmer vorzulegen, der darin die Zahl der gelieferten Eier bescheinigt.
- Die Karte ist sorgfältig aufzubewahren und den zur Prüfung Befugten auf Verlangen vorzulegen.
- Verstöße gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.
- Die Anordnung tritt am 25. März 1942 in Kraft.

Posen, den 23. März 1942.
Der Vorsitzende des Eierwirtschaftsverbandes Wartheland, gez.: R. Schulz.

Nachweiskarten für Hühnerhalter. In diesen Tagen wird an jeden Hühnerhalter eine Nachweiskarte über die Eierablieferung 1942 ausgegeben. Die Hühnerhalter sind verpflichtet, sich bis zum 12. April 1942 eine Karte bei der für sie zuständigen Stelle zu besorgen. In den Städten Posen, Litzmannstadt, Hohensalza, Gnesen, Kalisch und Leslau werden die Karten durch die Kreisbauernschaften, in den übrigen Gebieten durch die Ortsvorsteher ausgegeben. Hühnerhalter, die sich die Karte bis zu diesem Termin nicht besorgen, werden bestraft.
Posen, den 23. März 1942.
Der Vorsitzende des Eierwirtschaftsverbandes Wartheland, gez.: R. Schulz.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Ausbruch der Pferdeäule. Unter dem Pferdebestand des Otto Lück, Gräberbergstraße 20, ist die Pferdeäule ausgebrochen. Das Gehöft ist gesperrt.
Litzmannstadt, den 26. März 1942.
Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 68/42. Allgemeine Versorgungsbedingungen für Gas. Gemeinsam mit dem Reichskommissar für die Preisbildung hat der Generalinspektor für Wasser und Energie unter dem 27. 1. 1942 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 39 vom 16. 2. 1942, Seite 2) angeordnet, daß am 1. April 1942 bei allen deutschen Gasversorgungsunternehmen einheitliche Versorgungsbedingungen in Kraft treten. Der Wortlaut dieser neuen Bedingungen, die von unseren bisherigen Bedingungen nur in einigen Einzelheiten abweichen, kann auf unseren Geschäftsstellen eingesehen werden. Die Tarife bleiben unverändert.
Litzmannstadt, den 25. 3. 1942.
Der Oberbürgermeister — Städtische Gaswerk.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Ungültigkeit von Volkslistenausweisen. Der von mir am 30. 10. 1941 ausgestellte blaue Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 271572 lautend auf den Namen Schindler, Julius, wohnhaft in Glinik, Gemeinde Zgierz, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird bestraft.
Litzmannstadt, den 27. 3. 42.
Der Landrat.

Der Landrat des Kreises Lask

Sonderzuteilung. In der Woche vom 30. 3. bis 5. 4. 42 werden in den SBWaren- und Lebensmittelgeschäften an deutsche Verbraucher der Stadt Pabianice auf den Abschnitt N 67 33/34 der Nahrungsmittelkarte D 200 g Zuckerwaren ausgegeben.
Pabianice, den 26. März 1942.
Der Landrat des Kreises Lask — Ernährungsamt Abt. B.

Der Landrat des Kreises Schieratz

Verteilung von Schokoladenerzeugnissen an die deutsche Bevölkerung auf Grund der Obstkarte. Ab Montag, den 30. 3., bis 10. 4. 1942, kommen auf den Abschnitt 86 der Obstkarten Schokoladenerzeugnisse wie folgt zur Verteilung: Kreisstadt Schieratz: auf den Abschnitt Kst Kk je 70 g Schokoladepulver, auf den Abschnitt K 7 und E je 70 g Schokoladenerzeugnisse. Verteilerbetriebe: Adolf Schäfer, Schieratz, Am Markt 17; Irene Stenzel, Schieratz, Am Markt 7; Emilie Müller, Schieratz, Bahnhofstr. 69. — Stadt Zdunska-Wola: auf den Abschnitt Kst Kk je 70 g Schokoladepulver, auf den Abschnitt K je 70 g Schokoladenerzeugnisse. Verteilerbetrieb: Rudolf Morgenstern, Zdunska-Wola, Platz der Freiheit 20.
Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Der Bürgermeister Schieratz

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den 35./36. Versorgungsabschnitt an Deutsche der Kreisstadt Schieratz findet in alphabetischer Reihenfolge im Zimmer 8 des Rathauses, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 15 bis 17.30 Uhr wie folgt statt: Sonnabend, den 28. 3. 42, Buchstaben A—G; Montag, den 30. 3. 42, Buchstaben H—K; Dienstag, den 31. 3. 42, Buchstaben L—O; Mittwoch, den 1. 4. 42, Buchstaben P—S; Donnerstag, den 2. 4. 42, Buchstaben St—Z; Freitag, den 3. 4. 42, für Behörden und Betriebe, die für ihre Gefolgschaftsmitglieder geschlossen empfangen.
Schieratz, den 23. März 1942. Der Bürgermeister der Kreisstadt Schieratz.

Geschäfts-Anzeigen

OSTERGEGESCHENKE ...
ausgewählt schöne Fotoalben, Notizbücher, Briefpapier u. Fernsprech-Register bei Grete Groß, 177-33, Straße der 8. Armee 68.

Jawohl!!! Punktfrei
gibt es Reinleinen in vorzüglicher Qualität; man muß aber Öllein anbauen; außerdem gibt es Snelset- oder Olkuchen und außerdem einen hohen Geldertrag pro Hektar. Aber Anbau 1942 in Krowien nur auf Vertrag. Bastfaseraufbereitung - Ost G. m. b. H., Werk Pakosch b. Hohensalza.

Papier und Blei und Feder.
Das braucht ja heute ein jeder / Friedrich Jeske hält zu jeder Zeit / Ein großes Lager immer bereit / Für Gewerbe, Handel, Industrie / Preiswert bei Jeske kaufen Sie. / Friedrich Jeske, Schreibwaren und Bürobedarf, Adolf-Hitler-Straße 11, Ruf 182-99.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung.
O. Bigotte, Glas- und Gebäude-reinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Werkzeuge
für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Töpfer und Fliesenleger finden Sie im Fachgeschäft Friedrich Stelp — Posen, Halldorfstr. 41, Ruf 1479.

Deckanstrich.
grau streichfertig für Außen liefert: Paul Starzonek KG., Glogau Fernruf 2127/28.

Litzmannstädter Altmateriahandlung
kauft ständig Altesen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Der hübsche Schnitt
— die jugendliche Form, das ist's, was unsere Mäntel so beliebt macht. Es lohnt sich für Sie bestimmt, wenn Sie uns mit Ihrem Besuch beehren. Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg & Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98

Schneldermelster
Max Köppler, umgezogen nach Lutherstraße 5, W. 2. I. Stock.

Maß-Korsett-Salon.
Büstenhalter und Korsetts spezielle Zeichnung für jede Figur. Erna Koschel, Litzmannstadt, Spinnlinie 67, W. 3. Ruf 174-61.

Nach wie vor ist es
mein Bestreben, meine Kundschaft mit allem notwendigen Bürobedarf und den erforderlichen Papier- und Schreibwaren bestens zu versorgen. Paul Raböse, Litzmannstadt, Ostlandstr. 87 (an der Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 171-00.

Bilderrahmen, Einrahmung, Gardinenleisten.
Bilder, Fahnen und Dekorationsartikel. Bitte besuchen Sie uns, wir bedienen Sie gern. Bilderrahmenwerkstatt E. B. Wallner, Litzmannstadt, Buschlinie Nr. 132 (Ecke Ostlandstraße) Ruf 245-95.

Hakenkreuzfahnen.
Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153. Ruf 102-52

Wilhelm Wagner.
Litzmannstadt, Ziethenstraße 50, kauft und verkauft sämtliche Altwaren.

Malerwerkstatt.
Otto Rohr, Danziger Straße 72, Fernruf 167-44, nimmt sämtliche Malerarbeiten an.

Rasiermesser, Scheren.
Eblöffel, Manikürezubehör, Butterdosen, versilberte Tafelgeräte, Geschenkartikel usw. bei A. und J. Kummer, Adolf-Hitler-Str. 101.

Anspruchsvolle Innen- dekorationsmalereien
In sämtlichen in Frage kommenden Techniken führt geschmackvoll aus Malerwerkstube Erich de Fries, Schlageterstraße 52, Ruf 139-95.

Der Fotokopist
Meisterhausstr. 83 (15), Ruf 157-90, ist das einzige Spezialgeschäft dieser Art am Platze. Daher am preiswertesten und beste Ausführung. Meine Preise waren schon immer Dln A 4 / 0,65 RM., Dln A 5 / 0,45 RM. Vergrößerungen und Verkleinerungen.

Entwanzen
führt aus Schädlingsbekämpfungsinstitut „Parfluid“, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 129-58. Neuzzeitliche Methoden; kein Ausräumen, kein Verkleben, ungiftig. Dauer 6 Stunden. Keine Beschädigungen, bester Erfolg. Ausführung von privaten u. behördlichen Aufträgen.

Malerarbeiten
Innen- u. Außenanstrich, sorgfältige Ausführung auf fachmännischer Grundlage durch Malermeister A. Trenkler & Sohn, Litzmannstadt, Spinnlinie 77, Fernruf 277-38.

An alle Webereie!
Wir stellen in eigener Fabrikation her: Webelätter in Pech- und Zinnband, Holzstäbe in allen Profilen, Chorbretter, Zahnradchen und Zahnstangen für Bandwebereien. Ferner liefern wir Webelützen, Holzkarten und Stifte sowie alle anderen Webereizubehöre. Webereizubehöre-Fabrik Zerbel & Prenzlau, Litzmannstadt, Schleifenstraße 73, Fernruf 115-12.

Glas.
Fensterglas, Gärtnerglas, Ornamentglas, Rohglas, Drahtglas-Schauensterseiben und Kitt. Bitte rufen Sie an, wir bedienen Sie gern. Flachglas-Großhandlung Karl Fischer & Co., Litzmannstadt, Ostlandstr. 96, Ruf 219-03.

Fuhrunternehmen „Spedo“.
Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Spinnlinie 60, Ruf 211-32. Beförderungen aller Arten Lasten in Litzmannstadt und Umgebung.

Malerarbeiten
auch größeren Umfangs werden prompt, gewissenhaft und fachmännisch ausgeführt. Eduard Marczynski, Malermeister, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 114, Ruf 154-34.

Schrott, Altmetalle
jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Relinigung
A. u. H. Schuschklewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 125-02.

Schrott und Metall.
alte Maschinen, Fabrikabfälle kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Ziethenstraße 97/99, Ruf 129-97.

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“

Großveranstaltungen zum „Tag der Wehrmacht“
zugunsten des Kriegs-WHW.
Bunte Abende (Operette-Tanz-Schlager) am Freitag, dem 27. März, 20 Uhr u. Sonnabend, dem 28. März, 16 und 20 Uhr, im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Str. 243

Kammersängerin Margarete Slezak
Deutsches Opernhaus. Peter Norman, (Münchener Operette), Fritz Döpke von Funk und Bühne, Heinz Becker, Kurzwellensender Berlin und andere.
Gesamtleitung: Fritz Döpke.

Am 28. März 1942, nachmittags 16 Uhr und abends 20 Uhr im der Sporthalle

Großes Wunschkonzert
Ausführung:
Das Musikkorps eines Fliegerbataillons
Die Karten werden in der Kreisdienststelle, Albert-Broyer-Str. 5, verlost (für je gesammelte 10 RM. ein Los). Näheres in obiger Dienststelle.

Am 29. 3. 42
Markenfreies Mittagessen
m. Fleisch
Kaffeetafel mit Kuchen
Buntes Programm
PETER NORMAN
Münchener Operette
FRITZ DÖPKE
Rundfunk Berlin
HEINZ BECKER
Kurzwellensender
FR. BLUMLEIN
u. a. m.

TAG DER WEHRMACHT
GNEISENAUSTR 7/9

HIPP'S
KINDERNÄHRMITTEL
erhältlich in Apotheken u. Drogerien

als erste Beikost
bewähren sich
seit Jahrzehnten

Knorr
Soßen-Würfel
Für 1/4 Liter

Zum Strecken
anderer Soßen

Hautflechte
Wenn Sie an unangenehmer und oft quälender Hautflechte leiden, versuchen Sie es doch einmal mit einem einfach anzuwendenden Mittel, das schon vielen geholfen hat. Nähere Auskunft u. Anschrift der Apotheke, welche die Kurmittel vorrätig hält, ist Ihnen jederzeit erhältlich und liefert, durch
Max Müller, Heilmittelvertrieb,
Bad Weibler Hirsch bei Dresden

Trineral-
Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg.
Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH, München J 27/376